



integral informiert

Online-Journal der Integralen Bibliothek
für die integrale Lerngemeinschaft

Inhalt:

Sonderdruck

Susanne Cook-Greuter: Selbst-Entwicklung - neun Stufen des zunehmenden Erfassens

Detaillierte Beschreibung von 9 Stufen der Selbst-Entwicklungstheorie -
einschließlich der konstruktbewussten und unitaeren Stufen

Übersicht über die Erweiterung des Selbst-Bewusstseins
von der Geburt bis zur Ich-Transzendenz

Von Impulsiv zu Integriert: Die Evolution der Stufen

1. Die vorkonventionellen Stufen
2. Die konventionellen Stufen
3. Die postkonventionellen Stufen

Nr. 14
Sept./
Oktober
2008
e-book



Intention:

Das Online Journal der „Integralen Bibliothek“ hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist.

Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

Impressum:

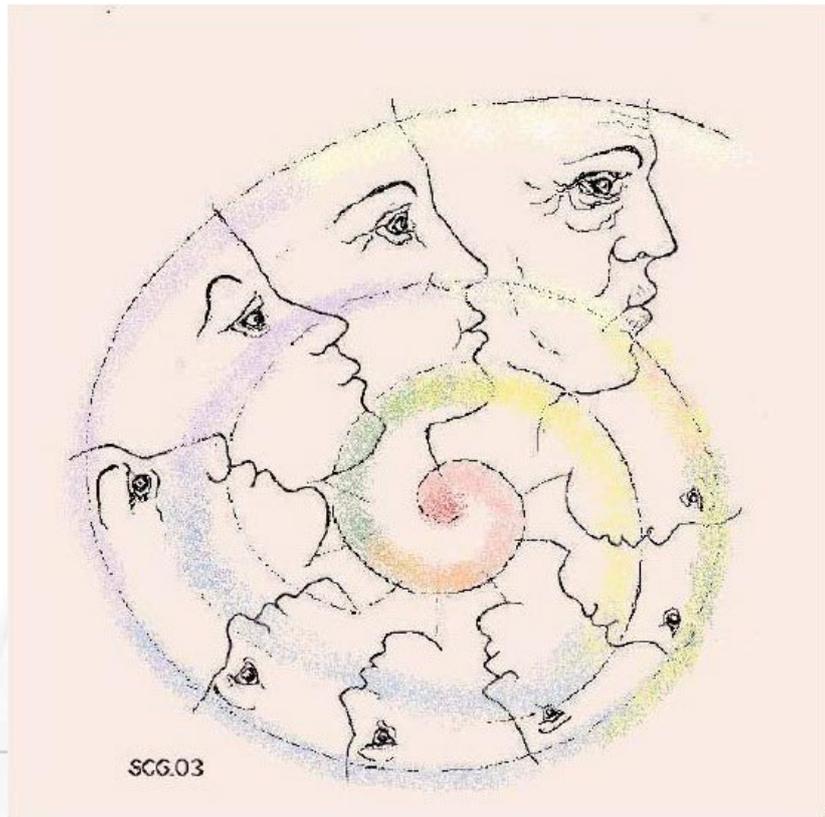
- Herausgeber:** www.integrale-bibliothek.info
in Kooperation mit der Integralen Initiative Frankfurt e. V. (IIF)
- Verantwortlich:** Hans-Jürgen Schröter, D-48329 Havixbeck, Gennericher Str. 29
- ISBN :** 978-3-933052-23-0
- Erscheinen:** 6x jährlich (ca. 50 Seiten)
- Bezug:** über Online-Abo, Bestellungen über www.integrale-bibliothek.info
oder über +49(0) 2507 982361 (Fax)
- Preis:** Abo: 40,- € jährlich. Für Mitglieder und Fördermitglieder der IIF ist der Bezug kostenlos. Der Fördermitgliedsbeitrag der IIF beträgt 100,- € im Jahr, für Studenten und Arbeitslose die Hälfte. Außer dem Online-Abo erhalten IIF-Fördermitglieder Preisvergünstigungen bei allen Seminaren und Akademien.
Mehr darüber unter: www.ii-frankfurt.de
- Einzelpreis:** 8,- € als E-Book
- Die Redaktion:** Michael Habecker -mh- (mh@integrale-bibliothek.info)
-red - Rolf Lutterbeck -rl- (info@RolfLutterbeck.de)
Hans-Jürgen Schröter -hjs- (hjs@integrale-bibliothek.info)
Sonja Student -st- (sonja.student@ii-frankfurt.de)
- Übersetzung:** Michael Habecker
- Lektorat:** Sonja Student
- Layout:** Hans-Jürgen Schröter
- Email:** journal@integrale-bibliothek.info



Susanne R. Cook-Greuter

Selbst-Entwicklung

Neun Stufen zunehmenden Erfassens



© 2008, Susanne R. Cook-Greuter, Ed. D.

Kodirektorin des Zentrums für Psychologie am Integral Institute

Freie Wissenschaftlerin und Konsultant

34 Campbell Rd. / Wayland, MA 01778

scg@cook-greuter.com

scookgreuter@ii.org

Übernommen und erweitert aus S. Cook-Greuter (1985). Eine detaillierte Beschreibung der aufeinander folgenden Stufen der Ich-Entwicklung. Vorveröffentlichung, nicht zitierfähig ohne Genehmigung der Autorin. Stand Oktober 2008.

Übersetzt von B. Unmüssig, 2008. Unterstützt von S. Student, M. Habecker.

Erweitert von S. Cook-Greuter.

Detaillierte Beschreibung von neun Stufen der Selbst-Entwicklungstheorie - einschließlich der konstrukt-bewussten und unitaeren Stufen

Einleitung

Die hier dargestellte Selbst-Entwicklungstheorie (SET)¹ kann zutreffend als eines von mehreren Modellen zur Darstellung unterschiedlicher Entwicklungsstufen innerhalb des oberen linken Quadranten der von Ken Wilber erstellten AQAL-Landkarte (alle Quadranten, alle Entwicklungsstufen) der menschlichen Erfahrung aufgefasst werden.

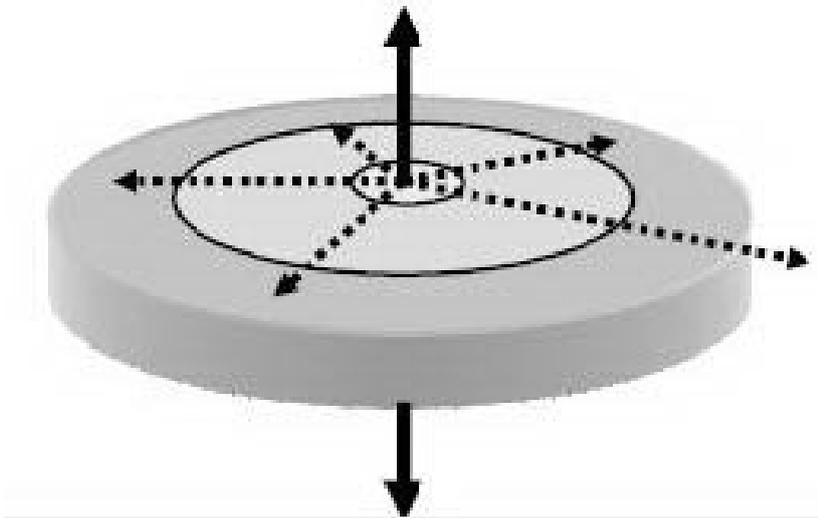
SET beschreibt die am häufigsten in der heutigen westlichen Gesellschaft gefundenen Entwicklungsstufen. Tabelle 1 zeigt, dass diese Selbst-Entwicklungstheorie die präkonventionellen, konventionellen, postkonventionellen und frühe post-postkonventionelle Entwicklungsstufen der Bedeutungsbildung von Wilbers umfassendem AQAL-Modell des Bewusstseins abdeckt. Diese schematische Darstellung verfolgt einen doppelten Zweck: Einerseits soll sie einen Eindruck von den fein abgestimmten Unterscheidungen innerhalb dieser Selbst-Entwicklungstheorie vermitteln und andererseits diese in Wilbers größeres Gesamtmodell einordnen. Ungeachtet der Darstellung in Tabelle 1 darf die Theorie nicht als eine einfache Hierarchie, eine lineare Progression oder eine Stufenleiter verstanden werden. Sie ist lediglich eine von mehreren Möglichkeiten, wie Entwicklungsmodelle abgebildet und dargestellt werden können.

Ken Wilber	% US-Bevölkerung	Cook-Greuter: Stufen der Selbst-Entwicklung	
<u>post-postkonventionell, transpersonal, ich-transzendierend</u>			
Indigo	<1%	6 Integriert / Unitiv	Unitaer
Türkis	<2%	5/6 Konstrukt-bewusst (construct-aware)	Synergist
Petrol	<12	5 Autonom (autonomous)	Synthetiker
Grün		4/5 Individualistisch (individualistic)	Pluralist
Orange	~75%	4 Selbst-bewusst (consentitious)	Leistungsmensch
		3/4 Selbst-sicher (expert)	Spezialist
Bernstein		3 Konformistisch (conformist)	Diplomat
Rot	~10%	2/3 Selbst-schützend (self-protective)	Opportunist
Magenta		2 Impulsiv (impulsive)	Impulsiv

Tabelle 1 Die Position der Selbst-Entwicklung im Vergleich zum Modell von Wilber

¹ Die Endnoten befinden sich auf der Seite 64

Die menschliche Entwicklung kann auf verschiedene Weise beschrieben werden, jedoch sehen die meisten Theorien diese als eine spiralförmige Entfaltung mit Veränderung in alle möglichen Richtungen, nicht jedoch als eine lineare Abfolge.



oben = Transformation, vertikale Entwicklung

horizontal = Erweiterung/Übertragung auf der gleichen Stufe (neue Fähigkeiten, mehr Wissen): Wilber nennt dies „Translation“ (s. Appendix 1)

unten = zeitweise oder andauernde Regression

Der größte Teil der Entwicklung von Erwachsenen ist von horizontal erweiternder Art. Menschen lernen neue Fähigkeiten, neue Methoden, neue Fakten, sogar neue Wege Wissen zu organisieren, jedoch bleibt ihre derzeitige Entwicklungsstufe oder ihr Weltbild unverändert. Die SET beschreibt, wie sich die Weltbilder selbst im Verlaufe der Zeit verändern. Jede neue Entwicklungsstufe enthält die vorausgegangenen Stufen als Teilmengen. Jede neue Entwicklungsstufe stellt sowohl eine neue Logik mit ihrer eigenen Kohärenz als auch gleichzeitig einen Teil eines größeren und komplexeren Systems der Bedeutungsbildung dar.

Die Selbst-Entwicklungstheorie beschreibt darüber hinaus ein psycho-logisches (sic) System mit drei zueinander in Beziehung stehenden Komponenten. Die operative Komponente betrachtet das, was Erwachsene als den Sinn oder Zweck ihres Lebens betrachten, nach welchen Bedürfnissen sie sich richten und auf welche Ziele sie hinarbeiten. Die affektive Komponente betrachtet die Gefühle und die Erfahrungen des in-der-Welt-Seins. Die kognitive Komponente behandelt die Frage, wie eine Person über sich und die Welt denkt. Es ist wichtig zu verstehen, dass jede Stufe aus einer Synthese von Tun, Sein und Denken hervorgeht, ungeachtet der Tatsache, dass der Begriff Logik eine Betonung der Kognition nahelegt.

Metaphorisch gesprochen kann man sagen, dass uns die SET eine mögliche Erklärung liefert, wie der Einzelne die Klippen der menschlichen Entwicklung meistert, indem er Steuerungswissen, gesunden Menschenverstand, zunehmend komplexere Karten, Algorithmen und Intuition für sich nutzt.

Funktion	SET, eine Psychologie der menschlichen Bedeutungsbildung, die sich mit den unten aufgeführten zentralen Fragen beschäftigt
TUN <ul style="list-style-type: none"> • Zurechtkommen • Bedürfnisse und Ziele • Zweck 	<u>1. Verhaltensdimension</u> Wie interagieren die Menschen? Welches sind die Bedürfnisse, nach denen sie sich richten, und welche Ziele versuchen sie zu erreichen? Wie meistern sie ihr Leben und wie kommen sie damit zurecht? Welche Rolle spielen andere im eigenen Leben?
SEIN <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstheit • Erfahrung • Affekt / Gefühl 	<u>2. Affektive Dimension</u> Wie fühlen sie sich in Bezug auf Gegenstände? Wie gehen sie mit Affekten um? Welche Reichweite besitzt ihre Aufmerksamkeit und welche ihre selektive Wahrnehmung? Wie werden Ereignisse erlebt und verarbeitet? Welches sind die bevorzugten Abwehrmechanismen?
DENKEN <ul style="list-style-type: none"> • Konzepte • Wissen • Deutung 	<u>3. Kognitive Dimension</u> Wie denkt eine Person? Wie strukturieren die Personen ihre Erfahrung, wie erklären sie die Umstände, auf welche Art und Weise geben sie ihren Erfahrungen Sinn und Bedeutung? Welche Logik steckt hinter ihrer Sicht auf das Ich und die Welt?

Tabelle 2 Die drei Hauptdimensionen jeder Entwicklungsstufe

Die menschliche Entwicklung kann generell entweder als eine Abfolge von unterschiedlichen Arten und Weisen Sinn aus der Realität zu machen oder als Abfolge unterschiedlicher Entwicklungsstufen betrachtet werden. Die aufeinander folgenden Entwicklungsstufen wechseln ab zwischen solchen, die Differenzierung und solchen die Integration betonen. Dieses Muster von Differenzierung zu Integration kann man sowohl im gesamten Verlauf der persönlichen Entwicklung als auch in der Abfolge der Entwicklungsstufen beobachten.

Mitte der 60er-Jahre haben Psychologen² erstmals postuliert, dass die Individuation der Menschen durch eine immer neue Aushandlung der Balance zwischen Differenzierung und Integration geschieht. Angyal nannte es den inhärenten doppelten Trend in Richtung Autonomie und Homonomie. Er definiert Homonomie wie folgt: „Homonomie ist der Wunsch nach Harmonie mit einem Verband, der über das eigene Selbst hinausreicht. Dieses ... Ganze [der Verband] mag dargestellt werden ... von einer sozialen Einheit – Familie, Klan, Nation – einer Ideologie, oder ... von einem mit Bedeutung versehenem Universum.“ (1965, S. 15). Wir kennen dieses doppelte Bedürfnis besser unter anderen Namen wie Differenzierung und Integration; Absonderung und Teilnahme; Eigenständigkeit und Beziehung; Unabhängigkeit und Verbundenheit; Anteilnahme und Gerechtigkeit. Die Entwicklungsstufen des SET folgen durchweg diesem alternierenden Muster.

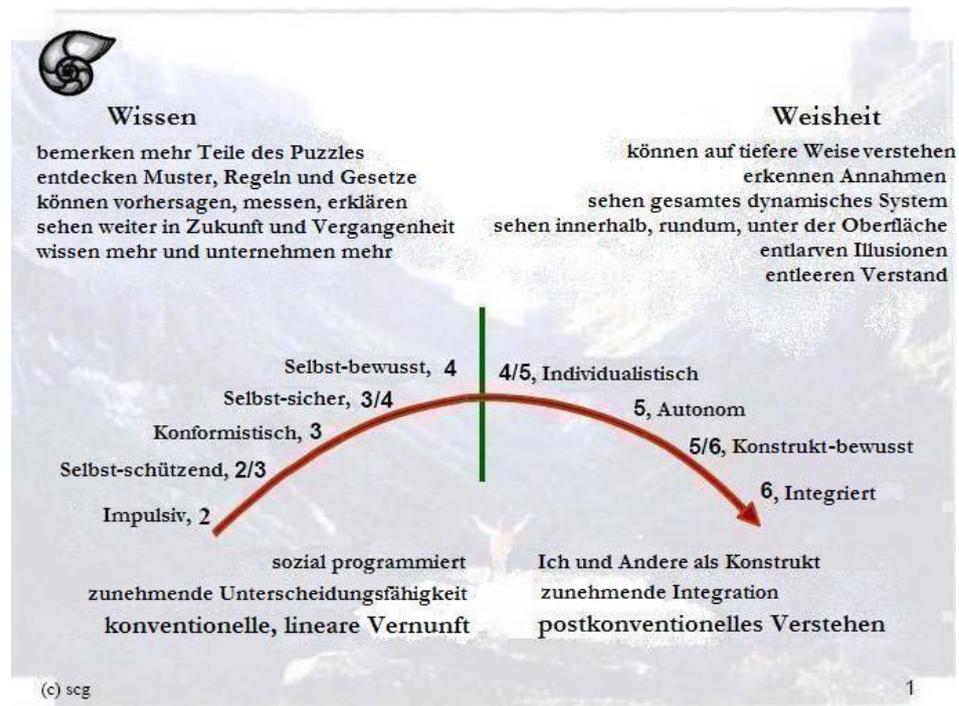


Abbildung 1 Abwechselnde Entwicklungsstufen der Differenzierung und Integration

Die in der Grafik mit einem Schrägstrich gekennzeichneten Stufen sind Differenzierungsstufen. Es handelt sich um die Stufen: „Selbst-schützend“, „Selbst-bewusst“, „Individualistisch“ und „Konstrukt-bewusst“. Jedes Mal, wenn jemand aus einem Weltbild heraustritt, mit dem er identifiziert war, ist er geneigt sich auf die nun hervortretenden Unterschiede gegenüber dieser alten Sichtweise zu konzentrieren. Er integriert die neu gewonnene Unabhängigkeit, aber benennt auch das Unbehagen, welches aus dem Verlust der zurückgelassenen Beziehungen resultiert. Menschen auf den Entwicklungsstufen mit einer Ziffer ohne Schrägstrich (Konformistisch, Selbst-bewusst, Autonom und Integriert) sind im Allgemeinen ausgeglichener, da sie in Übereinstimmung mit einer neuen Gemeinschaft sind, mit welcher sie sich in einer Art und Weise verbinden, die ihren momentanen kognitiven und emotionalen Bedürfnissen und ihren Bedürfnissen nach Austausch entsprechen. Die Entwicklung geht dabei von einer Identifikation mit anderen, welche äußerlich ähnlich sind in Stufe 3 (Konformistisch), zu einer Identifikation mit Gleichgesinnten auf Stufe 4 (Selbst-bewusst) zu einer Identifikation mit übereinstimmenden Prinzipien auf Stufe 5 und zu einer Identifikation mit gleichem Geist auf Stufe 6 (Integriert), von der aus der strahlende Seinsgrund in allen Menschen wahrgenommen wird.

Ein allgemeiner Wechsel von der Differenzierung hin zur Integration markiert auch den Übergang von den konventionellen zu den postkonventionellen Stufen. Die erste Hälfte der Abbildung 1 zeigt die Bewegung weg vom symbiotischen Eingebettet-Sein des Neugeborenen. Anders ausgedrückt illustriert sie die allgemeine Tendenz einer fortwährenden Differenzierung in Richtung einer erwachsenen Stufe des abstrakten, analytischen Funktionierens. Diese Entwicklung gipfelt in der wissenschaftlich orientierten Entwicklungsstufe „Selbst-bewusst“. Die postkonventionellen Stufen (von Individualistisch 4/5 zu Integriert 6) zeigen einen grundlegenden Trend der Assimilation und Integration in Richtung eines immer größer werdenden Bewusstseins einer Zugehörigkeit und Einheit mit dem Seinsgrund.

Die meisten modernen Vorstellungen der westlichen Welt sehen gesellschaftlich gut integrierte Erwachsene im positiven Sinne als Menschen, welche die äußere Realität als etwas ursprünglich Existentes und von ihnen selbst Getrenntes betrachten. In ihrer Vorstellung kann man diese Realität beherrschen, analysieren, untersuchen und zum eigenen Vorteil gestalten. Diese Sicht basiert auf einer maximalen Trennung zwischen Subjekt und Objekt, Denker und Gedanke. Sie verkörpert das traditionelle wissenschaftliche Weltbild, welches mit Kontrolle, Messung und Vorhersage beschäftigt ist. Darüber hinaus repräsentiert sie das vorherrschende Ziel der westlichen Sozialisation. Die meisten Erwachsenen haben wenig oder keine Einsicht in die grundlegende Willkür einer Definition von Objekten und sind sich völlig im Unklaren darüber, dass nach Kolpowitz „der Prozess der Benennung oder Beschreibung eines Objekts dieses aus der Realität herauszieht, (*AB-STRAHERE) welche selber weder beschreibbar noch messbar ist.“⁴³ Die meisten Menschen arbeiten mit der Annahme, dass Subjekt und Objekt getrennt sind und dass durch das Analysieren der Teile das Ganze erkannt werden kann. Von einer konventionellen westlichen Perspektive aus wird die Aneignung dieses wissenschaftlich-rationalen Weltbildes (Piagets formal-operationaler Stufe) als das Ziel der Sozialisierung betrachtet, wodurch festlegt wird, was es bedeutet ein richtiger Erwachsener zu sein.

Die nachfolgende Tabelle 3 zeigt die Verteilung der Stufen in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Stufe	535 Manager & Berater in England	497 Manager & Supervisoren in den USA	4510 US Personen einer gemischten Bevölkerung
Impulsiv/ (2; Δ)	0.4	2.2	4.3
Konformistisch (Δ3; 3)	1.7	8.2	11.3
Selbst-sicher (3/4)	21.1	47.8	36.5
Selbst-bewusst (4)	33.5	34.8	29.7
Individualistisch (4/5)	23.4	5	11.3
Autonom (5)	13.5	1.4	4.9
Konstrukt-bewusst (5/6)	5.6 ⁴	<1	1.5
Integriert (6)	0.9		0.5

Tabelle 3 Vergleich der prozentualen Verteilung von Entwicklungsstufen in unterschiedlichen Stichproben

Übersicht über die Erweiterung des Selbst-Bewusstseins von der Geburt bis zur Ich-Transzendenz

Säugling, Stufe 1
symbiotisch: E1



symbiotisch, autistisch
vorsprachlich

Impulsiv, Stufe 2



Perspektive der 1. Person
elementar, körperliche
Selbst-Bezeichnung,
grundlegende Dichotomie

Selbst-schützend, Stufe 2/3
(Opportunist: Δ)



Selbst-Beschreibung in Form
eigener Wünsche; Dichotomes
Denken, selbst-dienlich

**Regel-orientiert ($\Delta/3$);
nicht im LPD**



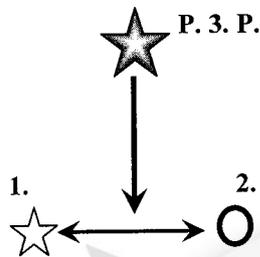
Perspektive der 2. Person
Einzelne sichtbare äußere Eigenschaften;
beginnendes Vergleichen

Konformistisch (Diplomat), Stufe 3



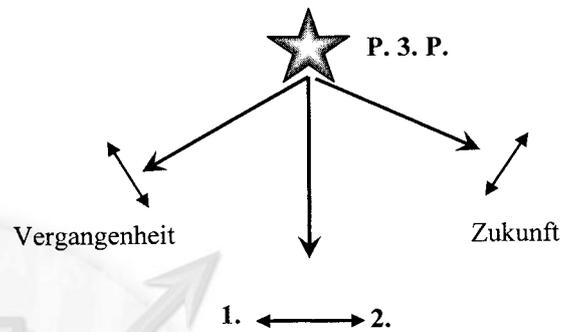
mehrere äußere
Eigenschaften;
statistische
Kenngrößen,
Zugehörigkeits-Selbst;
elementare interne
Zustände; konkrete
Operationen

**Selbst-sicher (Spezialist)
Stufe 3/4**



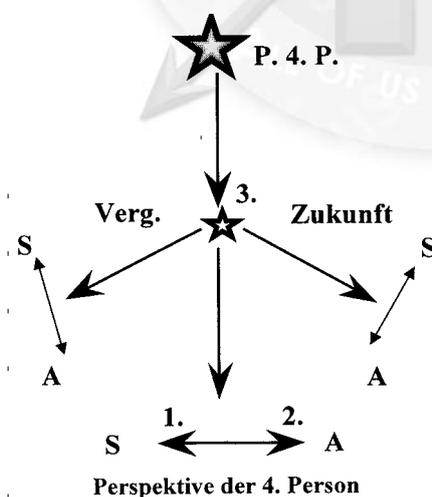
Perspektive der 3. Person
Ansammlung von äußeren Eigenschaften,
einfache Charaktereigenschaften,
beginnende Introspektion; Anfang einer
unabhängigen Selbstidentität; abstrakte
Operationen.

**Selbst-bewusst (Leistungsmensch)
Stufe 4**



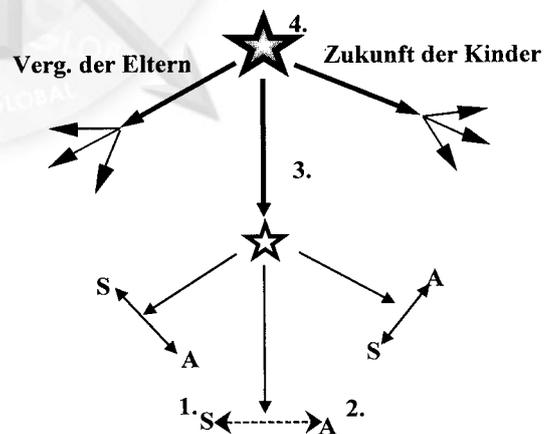
Erweiterte Perspektive der 3. Person
Das Selbst als System von Regeln und
Ansammlung von Charaktereigenschaften;
unabhängiges Selbst, Prototyp Persönlichkeit;
nahe Vergangenheit und Gegenwart, lineare
Kausalität → formale Operationen

**Individualistisch (Pluralist)
Stufe 4/5**



Perspektive der 4. Person

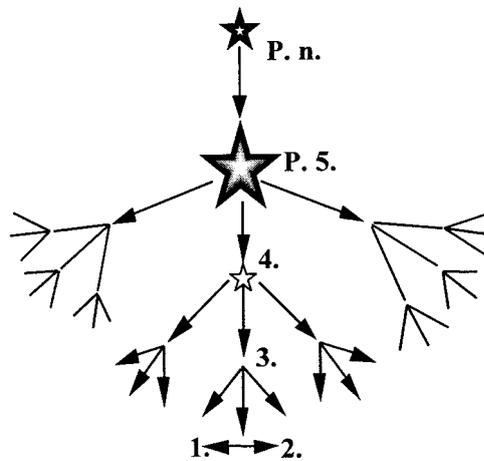
Autonom (Synthetiker) Stufe 5



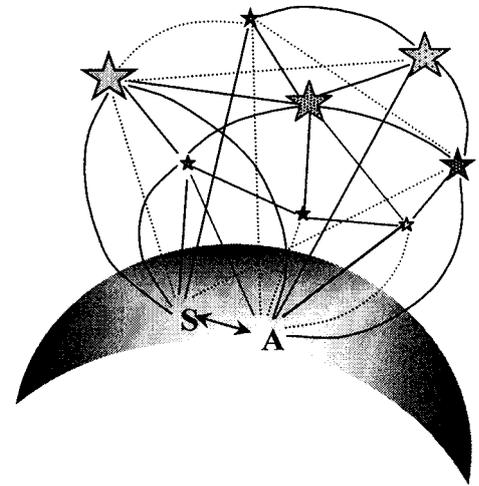
Erweiterte Perspektive der 4. Person

**Konstrukt-bewusst (Synergist)
Stufe 5/6**

Integriert (Unitar), Stufe 6



Perspektive der 5. bis n.ten. Person



Global/integrierte Perspektive

Im Folgenden werden die hier dargestellten Grafiken näher beschrieben und die Entwicklung der aufeinander folgenden Stufen wird im Detail verdeutlicht, wobei überwiegend die Terminologie der Selbst-Entwicklungstheorie Verwendung findet. Beschrieben wird, welche Komplexität generell die Handlung, der Affekt und die Gedanken jeder der in Tabelle 1 auf Seite 22 dargestellten Entwicklungs-Stufen aufweisen.

Von Impulsiv zu Integriert: Die Evolution der Stufen

Im Folgenden wird beschrieben, wie jede nachfolgende Stufe sowohl eine eigenständige Stufe in sich selbst ist, als auch Teil eines komplexeren und immer umfassenderen Erkennens und Handelns in der Welt. Jede Stufe hat ihrer eigenen stufenspezifischen Errungenschaften und Erfolge gegenüber den vorangegangenen früheren Entwicklungsstufen, so wie auch ihre eigenen spezifischen Einschränkungen und Verwundbarkeiten.

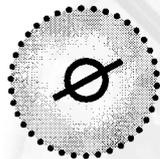
Der erste Rang, mit den vorkonventionellen Stufen, kommt bei berufstätigen Erwachsenen nur selten vor, da die vorkonventionelle Weltwahrnehmung normalerweise in der Kindheit durchlaufen und abgeschlossen wird. Sie verbleiben als Erinnerungen in unserem Unterbewusstsein und dienen als Rückfallpositionen in Zeiten sehr extremer Lebensumstände.

1. Die vorkonventionellen Stufen

Die Handlungslogiken (action logics) der Entwicklungsstufen des ersten Ranges, die Stufen „Impulsiv“ bis „Selbst-schützend“, repräsentieren die normale Entwicklung eines Kindes bis zum Alter von etwa 12 Jahren, sowie Stufen einer steckengebliebenen Entwicklung bei Erwachsenen. Die Selbst-Entwicklungstheorie (SET) differenziert darüber hinaus weitere Stufen innerhalb dieser Periode, die nicht im Leadership Developmental Profile (LDP) aufgeführt werden. Die früheste Stufe ist hier lediglich aus Gründen der Vollständigkeit erwähnt, da wir postulieren, dass alle Menschen undifferenziert und symbiotisch verbunden mit ihren ursprünglichen Fürsorgern geboren werden. Das Kleinkind oder der „Herrscher des Töpfchens“ hat bereits große Entwicklungsschritte hinter sich, verglichen mit den ersten Tagen absoluter Hilflosigkeit nach seiner Geburt. Die Stufe „Regelorientiert“ zwischen „Selbstschützend“ und „Konformistisch“ ist aus theoretischen Erwägungen mit aufgenommen worden, um die Entwicklung der Kapazität zu betonen, verschiedene Perspektiven einnehmen zu können. Sie wird sehr selten bei Erwachsenen diagnostiziert und wird nicht im LDP aufgeführt. Die Anmerkungen zu den kognitiven Stufen der Entwicklung stammen von Commons & Richards⁵.

Die vorsozial bzw. symbiotisch, Stufe 1:

Perspektive auf das Selbst: keine



kognitiv: nominelle Aktionen

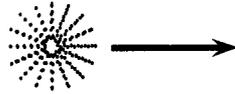
Selbst: symbiotisch, unklares, undifferenziertes Selbst

Andere: nicht unterschieden, Überlebensquelle

Auf der ersten Stufe konstruieren Säuglinge für sich selbst eine stabile Welt von Objekten. Dadurch separieren sie sich selbst als ein Objekt in der Welt. Die Konstruktion des Selbst und der äußeren Wirklichkeit ergänzen sich notwendigerweise und kommen im Gebrauch der Sprache zum Ausdruck. Diese erste Stufe kann weiter unterteilt werden in eine vorsoziale oder autistische Phase und eine symbiotische Phase. Spätere Anpassungen im Erwachsenenalter sind abhängig von den erfolgreichen Lösungen der Probleme dieser frühesten Lebensabschnitte. Sie sind eine Voraussetzung für eine gesunde Selbstentwicklung sowie eine gesunde intellektuelle, psychosexuelle, soziale und moralische Entwicklung. Entwicklungsstränge, welche später klar voneinander unterschieden sind, zeigen sich auf dieser Stufe noch ziemlich undifferenziert.

Die Stufe „Symbiotisch“ ist nicht Teil der Selbst-Entwicklungstheorie oder des SCTi-MAP⁶, da Erwachsene auf diesem Niveau von Undifferenziertheit wahrscheinlich vorsprachlich oder noch ganz ohne Sprache sind, in Anstalten leben oder vollkommen abhängig sind von der Fürsorge und dem Schutz anderer Menschen. Sie erscheinen in der Arbeitswelt als Klienten und Patienten, und für ihre Betreuung wird viel Geduld und innere Stärke benötigt. Sollten sie von Menschen auf vorkonventionellen Stufen versorgt werden, dann muss deren Tendenz zur Ausbeutung und zum Missbrauch ihrer Machstellung überwacht werden.

Impulsiv, Stufe 2:



Perspektive der Ersten Person

Kognitiv: ursprüngliche Aktivitäten

Selbst: rudimentär, körperliches Selbst-Benennen
„mir, meins“

Differenzierung: einfache Gegensätze

Andere: Erfüllung von Bedürfnissen auf Knopfdruck

Diese Stufe beschreibt Individuen, die Zeichen ersten Spracherwerbes zeigen. Dies geht einher mit der Herausbildung eines Selbst das in Äußerungen wie „Ich will“, oder „meins“ zum Ausdruck kommt. Sie sind mit Sicherheitsbedürfnissen und der Befriedigung ihrer sonstigen Grundbedürfnisse beschäftigt. Dies ist die erste Stufe, die vom SCTi-MAP gemessen wird, und sie spiegelt die **Perspektive der ersten Person** wieder. Die Unfähigkeit die sprachlichen Hinweise des Testes vollständig zu erfassen ist ein Kennzeichen dieser Stufe.

Kinder auf dieser Stufe werden von ihren Impulsen gesteuert, weshalb diese Stufe auch mit „Impulsiv“ bezeichnet wird. Sie behaupten ihr wachsendes Selbsterleben mit dem Wort „nein“ und der Besitzformel „meins“. Magische Ideen stehen im Vordergrund und es existiert ein Empfinden von unbegrenzter Macht, welches lediglich durch Bestrafungen von verschiedenen Seiten im Zaum gehalten wird. Die Bestrafungen werden nicht im Zusammenhang mit dem eigenen Verhalten erlebt, sondern als zufällig oder vergeltend und als etwas Gegebenes betrachtet. Andere Menschen werden in erster Linie als Quelle der Bedürfnisbefriedigung oder der Versorgung gesehen. „Gute Menschen geben mir, böse Menschen nicht.“ Es besteht eine kognitiv vereinfachende Sichtweise im Zusammenhang mit sprachlicher **Undifferenziertheit**. Das impulsive Individuum besitzt eine inadäquate Vorstellung der Komplexität des Erwachsenenlebens und der Welt, und neigt zu leichter Verwirrtheit, Ängstlichkeit und einem Überwältigt-Sein.

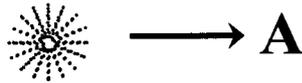
Sprachmerkmale: Einfache Aussagen, Wiederholung von Satzanfängen, Antworten in der Gegenwartsform auf Satzanfänge in Vergangenheitsform. Unfähigkeit längere Satzanfänge, wie „*Der Kriminalität könnte ein Ende gesetzt werden,...*“, zu beantworten oder zu verstehen. Die Dinge sind gut oder böse, sauber oder schmutzig, nett oder gemein. Affekte werden auf körperliche Weise ausgedrückt, statt in Form von Gefühlen. Textwiederholungen sind das auffälligste Merkmal der Stufe „Impulsiv“. Viele Testprotokolle enthalten dieselbe oder nahezu dieselbe Komplettierung von Satzstämmen.

Selbst-schützend (Opportunist), Stufe 2/3⁷:

Diese Stufe ist den meisten von uns durch das Beobachten oder den Umgang mit Kleinkindern vertraut. Eine Zeit lang wird für Zweijährige alles zu einem Willenstest. Kann der eigene Wille nicht durchgesetzt werden, ist das Ergebnis ein Wutanfall (auch als eine Reaktion auf widerstrebende Bedürfnisse and Wünsche). Diese Verhaltensweisen sind auch bei Erwachsenen der Stufe „Selbst-schützend“ üblich. Sie stehen generell fremden Absichten argwöhnisch gegenüber und vermuten das Schlimmste. Für diese Menschen ist alles ein Willenskrieg und das Leben ein Nullsummenspiel. Ihre „Ich gewinne, du

verlierst“ Mentalität verursacht notwendigerweise und überall Spannungen und verletzt Gefühle vor allem bei Menschen auf den eher konventionellen Entwicklungsstufen. Umgekehrt werden Menschen auf der Stufe „Selbst-schützend“ vom Gegenüber häufig als manipulativ und ausbeuterisch empfunden.

Selbst-schützend (Opportunist), Stufe 2/3:



A = Anderer / Objekt

Kognitiv: voroperationales Handeln

Selbst: besteht aus einzelnen konkreten Merkmalen, ausdruckschwache handlungsbasierte Selbstbeschreibung im Stil von Wünschen

Andere: konkurriert um Dinge, Raum, Dominanz, Macht

Differenzierung: Beginnender Sinn für den Anderen als jemand mit eigenen zu erfüllenden Wünschen und eigenem Willen.

Die Stufe „Selbst-schützend“ beschreibt Menschen, welche die Welt nur aus der Perspektive ihrer eigenen Bedürfnisse und Wünsche betrachten. Sie sind noch nicht fähig zu Einsichten über sich und andere in einem psychologischen Sinne. Die einzige Möglichkeit das zu bekommen, was man möchte, besteht in der Kontrolle von anderen und im Selbstschutz. Es ist jedoch wichtig zu erkennen, dass der „Selbst-schützende“ Mensch auf Grund seiner selbstdienenden Haltung, wegen seines Gespürs für günstige Gelegenheiten und wegen seiner Fähigkeit augenblicklich und unreflektiert dem zu folgen, was er will, auch als Opportunist bezeichnet wird. Wenn andere wüssten, was du möchtest, dann hätten sie Gewalt über dich. Um Grenzen auszutesten und um ihre Kontrolle zu behaupten ist es für Menschen auf der Stufe „Selbst-schützend“ wichtig, dem Willen anderer zu widerstehen. Aufgrund der beginnenden Fähigkeit das Verhalten von anderen vorauszusagen ist dieses die erste Stufe, bei der andere als separate Menschen oder „Objekte“ erlebt werden. Auf der Stufe „Selbst-schützend“ werden zumindest Rudimente einer bewussten sozialen Interaktion benötigt. „Wenn ich verstehe, wonach andere streben, dann kann ich sie besser manipulieren und das bekommen, was ich möchte.“

Menschen auf dieser Stufe **geraten oft in Schwierigkeiten**. Beim Überschreiten von Grenzen sind Konflikte unvermeidbar. „Selbst-schützende“ Menschen schaffen Konflikte und vermeiden dann deren Konsequenzen. Unterliegen sie in einem Willensstreit oder überschreiten sie eine Grenze, sehen sie die Ursachen dafür als außerhalb ihrer Selbst liegend. Sie sind dann frustriert und neigen dazu ihren ungezügelt Ärgern und ihre Feindseligkeit offen zu zeigen. Die anderen sind immer verantwortlich und niemals man selbst. Ihren eigenen Ärger gegenüber der Welt projizieren sie nach Außen, und andere werden permanent als zornig erlebt. Für die „Selbst-schützende“ Person ist die Welt ein feindlicher und gefährlicher Ort. Regeln werden wahrgenommen, jedoch nur im Sinne eines sofortigen eigenen Vorteils befolgt, oder sie werden befolgt um Bestrafung zu vermeiden. Schlauheit und das Ergreifen von Gelegenheiten sind für das Überleben notwendig. Selbstrespekt wird im Verhältnis des Ausmaßes der Kontrolle über den anderen erlebt. Menschen auf der Stufe „Selbst-schützend“ erfahren sich häufig als das „fünfte Rad am Wagen“. Sie fühlen sich isoliert und wissen nicht, wie sie sich anderen gegenüber anders verhalten können. „Immer bin ich es gegen den Rest der Welt.“ Sie erschaffen eine sich selbsterhaltende Dynamik bestehend aus geringem Vertrauen und einer Hyperwachsamkeit.

Die Moral der Menschen auf der Stufe „Selbst-schützend“ ist eigennützig. Handlungen sind nur dann schlecht, wenn man dabei erwischt und bestraft wird. Im Falle des Erwischt-Werdens sind sie schamlos und zeigen kaum Reue. Sie fühlen sich nicht für Fehler oder Schwierigkeiten, die sie verursachen, verantwortlich, da sie noch nicht den linear kausalen Zusammenhang von Handlungen und daraus entstehenden Konsequenzen erkennen. Andere für das eigene Fehlverhalten zu beschimpfen ist eine Möglichkeit, sich selbst zu schützen. Oft werden Glück und Magie bemüht, um das Selbst zu schützen. Individuen, die gefährliche und herausfordernde Tätigkeiten wählen, repräsentieren häufig den positiven wagemutigen Aspekt dieser Stufe. Testpiloten beispielsweise sind bekannt dafür, dass sie glückbringende Amulette tragen und häufig Einzelgänger sind.

Menschen auf der Stufe „Selbst-schützend“ sind schlecht in soziale Netzwerke eingebunden und verstehen nicht die Feinheiten menschlicher Interaktionen, die nicht machtbasierend sind. Ihre Beziehungen zu anderen Menschen sind unbeständig. Freundschaften gehen leicht zu Bruch. Gefühle werden externalisiert und nach außen projiziert. Wir bemerken bei diesen Menschen einen nur geringfügigen emotionalen Ausdruck und eine wenig ausgeprägte Reflektion der eigenen Gefühle, sowohl aus einem Mangel an Einsicht als auch aus einem Bedürfnis nach Selbstschutz. Aus irgendeinem Grunde Schwäche zu zeigen ist gefährlich. „Je mehr andere über mich wissen, umso mehr können sie mich übervorteilen.“ Daher tendieren die meisten Individuen auf der Stufe „Selbst-schützend“ zu einem Ausdruck allgemeiner Feindseligkeit und der Bereitschaft zu Kampf oder Flucht. Diejenigen, die sehr gefährlichen Tätigkeiten nachgehen, müssen sich auf ihre Kumpel verlassen können und schließen daher gegenseitige Schutzpakete.

Kognitiver Stil: Das Denken ist konkret und zweigeteilt, es beruht auf allgemeinen undifferenzierten Urteilen und einfachen Ideen.

Gedankliche Beschäftigung: Favorisierte Themen sind Herrschaft, Kontrollgewinn und Vorteil, eigener Gewinn oder Verlust. Im Gegenzug haben Menschen auf der Stufe „Selbst-schützend“ immer Angst davor, dass jemand anderes sie zu beherrschen, zu kontrollieren oder zu täuschen versucht.

Innere Dimension: Psychologie wird eher definiert und verstanden als etwas, das man macht oder jetzt machen möchte, und sie wird weniger in Form von psychologischen Zuständen oder langfristigeren Zielen gesehen.

Entscheidungsstil: „Dies ist dein Problem - nicht meines. „

Organisationstyp: Macht und Druck.

Abwehr: Erwachsene auf der Stufe „Selbst-schützend“ setzen Beschuldigungen und ein System von Verzerrungen ein, um Angst zu minimieren und die Selbstachtung zu maximieren. Ihre Abwehr und ihr Anpassungsstil sind unreif. Phantasien, ein Ausagieren von Gefühlen und Projektionen sind häufig verbreitet. Alle Ursächlichkeit und wichtiges psychologisches Verhalten werden als Teil einer ständig bedrohlichen Außenwelt wahrgenommen. (Siehe hierzu auch Vaillants⁸ Hierarchie der Abwehrmechanismen).

Depression: „Es muss etwas falsch sein, wenn ich nicht das bekommen kann, was ich möchte. Ich hasse es wenn ich mich kontrolliert und genötigt fühle.“ Traurigkeit wird sehr wahrscheinlich als Aggression gegen sich selbst oder andere ausgedrückt.

Beispielcharakter: „Archie Bunker“⁹ Typen. Sie sind selbst-schützend, sturköpfig, haben einen Tunnelblick und sind permanent damit beschäftigt andere anzuschauzen und ihnen die Schuld für das zu geben, was ihnen widerfährt. Gelegentlich äußern sie einen beißenden Humor, der die verletzbaren Seiten von anderen bloßstellt. Erwachsene auf der Stufe „Selbst-schützend“ sind mit ihrer konkreten kleinen Welt beschäftigt und werden häufig angetrieben von ihrem physischen Erleben und der Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Sie sind voreingenommen, argumentieren polarisierend und nutzen die Schwächen von anderen aus.

Sprachmerkmale: Erfahrungen werden in einfacher Zweiteilung ausgedrückt – gut/schlecht, richtig/falsch, spaßhaft/langweilig, oder mit konkreten Sätzen „Das Leben ist hart“, beschrieben. Das Interesse orientiert sich an der konkreten Welt verschiedener „Dinge“, die man besitzt. Oft werden physische Begriffe für nicht physische Konzepte verwendet und eine Differenzierung erfolgt lediglich zwischen einfachsten Gefühlen wie krank, verstimmt, aufgeregt oder wütend sein.

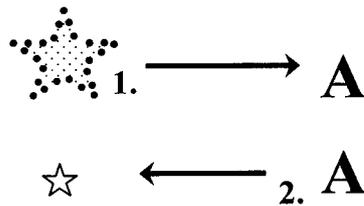
Regel-orientiert, Stufe $\Delta/3$: (Im SCTI-MAP nicht aufgeführt)

Diese Stufe wurde mit aufgenommen, da sie die kognitive Differenzierung zwischen dem Denken auf der Stufe „Selbst-schützend“ von der Stufe „Konformistisch“ zeigt. Damit stellt diese Stufe eine logische Verbindung innerhalb der geistigen Entwicklung dar. Sie ist nicht bei den anderen Stufen aufgeführt, da sie bei Erwachsenen wie in Fußnote 5 vermerkt statistisch nur selten in Erscheinung tritt.

Menschen auf dieser Stufe schwanken zwischen unterschiedlichen Sichtweisen. Manchmal fragen sie sich: „Wie erscheine ich dir?“ und zu einem anderen Zeitpunkt „Wie erscheinst Du mir?“. Sie nehmen nun äußerliche Unterschiede von Eigenschaften oder Verhalten wahr. Kinder, die eingeschult werden, erleben diese Entwicklungsstufe häufig. Die Stufe „Regel-orientiert“ beschreibt Erwachsene, welche die **Perspektive der zweiten Person** entdecken und damit beginnen, einfache äußerliche Vergleiche zu ziehen, und konkrete mentalen Operationen durchzuführen.

Diese Menschen sind damit beschäftigt soziale Konventionen und Regeln herauszufinden, da sie einen beginnenden Wunsch danach verspüren, anerkannt und gemocht zu werden. Man möchte „richtig“ und akzeptabel aussehen, und daher wird die äußere Attraktivität und Erscheinung betont. Menschen auf dieser Stufe haben mehr Vertrauen, da Akzeptanz und Schutz durch ein Befolgen der Regeln erreicht werden kann. Die Welt wird als weniger feindlich erfahren, als von denjenigen, die sich auf der „Selbst-beschützenden“ Stufe befinden. Menschen möchten „re-spektiert“ werden, was soviel heißt, wie von anderen „gesehen“ zu werden. Respekt kann nun durch die Einhaltung der Gruppennormen, und nicht mehr nur durch Macht erreicht werden. Respekt gegenüber anderen zeigt man, indem man ihnen Aufmerksamkeit schenkt. „Man nimmt mich war, ich werde gesehen und gehört, und ich höre anderen zu“. Mit der Perspektive der zweiten Person entdeckt man die Möglichkeit eines einfachen Feedbacks. Man kann herausfinden, was andere über einen denken. „Ich kann meine Freunde fragen, was sie denken, sie werden es mir sagen und die Welt wird davon nicht untergehen! Ich kann ihnen trauen.“ Die Fähigkeit, die Perspektive der zweiten Person einzunehmen ist ein Meilenstein in der Entwicklung der sozialen Interaktion.

Die Regel-orientierte Stufe:



Perspektive der 2. Person

Kognitiv: 3a primäre Handlungen

Selbst: einzelne äußere Merkmale;
beginnendes Vergleichen, eine Variable
nach der anderen

Andere: sehen mich auch und bemerken, wer
ich bin und was ich mache; beginnende
Wahrnehmung, dass wenn ich von
anderen etwas möchte, ich ihre
Aufmerksamkeit wecken muss.

Erläuterungen:

 = Das Selbst, der Stern (das Zentrum der Bedeutungsbildung und des Perspektivwechsels)
  = Der Andere / oder das Objekt

Auf dieser Stufe wird eine oberflächliche Ähnlichkeit mit anderen entdeckt und als angenehm wahrgenommen. Man ist nicht alleine! Dieses neue Gefühl wird in losen Bindungen wie zum Beispiel in Clubs, wo ähnliche Handlungsinteressen miteinander geteilt werden, genossen.

Sprachmerkmale: Menschen auf der Stufe „Regel-orientiert“ machen einfache Tatsachenaussagen, beziehen sich auf konkretes Verhalten und einzelne Erscheinungsmerkmale. Sie reagieren passiv auf Stimuli, versuchen Schwierigkeiten zu vermeiden, sind jedoch unsicher, wie sie es machen sollen. Möglicherweise fühlen sie, dass sie etwas falsch gemacht haben, aber können nicht sagen, wie oder warum. Alles in allem fehlt ihrem Ausdruck oft die Emotionalität.

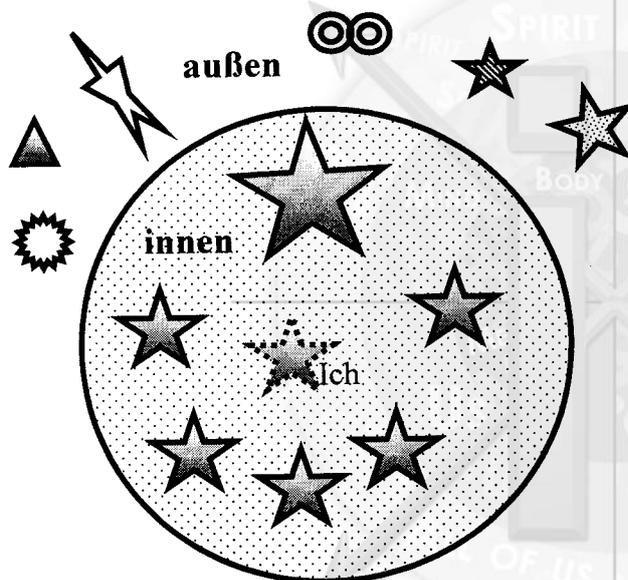
2. Die konventionellen Stufen

Die Stufen 3 „Konformistisch“, 3/4 „Selbst-sicher“, 4 „Selbst-bewusst“ entsprechen den Ich-Entwicklungsstufen der meisten Menschen ab einem Alter von 12 Jahren. Nach unseren Untersuchungen befinden sich ca. 80% der Erwachsenen auf diesen drei Stufen, Die meisten von ihnen sind dabei auf dem Weg vom „Spezialisten“ zur Stufe „Selbst-bewusst“. In Piagets Begrifflichkeit, repräsentiert die Stufe 3 ein Erleben auf dem konkret operationalen Niveau, die Stufe 3/4 ist geprägt vom Gebrauch abstrakter Operationen und auf der Stufe 4 verwenden die Individuen formale Operationen für ihre Bedeutungsbildung. Auf der Stufe 4, „Selbst-bewusst“ haben Menschen eine lineare Sicht auf die Realität. Objekte werden definiert als besäßen sie klare Grenzen, Ursächlichkeit wird linear gesehen und Variablen werden als voneinander unabhängig betrachtet.

Die Stufe des Leistungsmenschen“ wird in weiten Kreisen der westlichen Kultur als die Stufe des vollen Erwachsenseins betrachtet. Die Gesellschaft und die Institutionen unterstützen und belohnen ihr Erreichen. Die Anwendung von rationalen Erwägungen und sachlich begründeten Kriterien ist eine notwendige Voraussetzung für das Funktionieren einer Demokratie. Im Idealfall stützt sich die Wahl von Vertretern auf die sorgfältige Analyse ihrer Standpunkte und Programme, nicht nur auf äußere Merkmale oder Schlagwörter. Nur eine informierte Bürgerschaft mit der Fähigkeit zur rationalen Betrachtung kann das ganze schützen, zur gleichen Zeit aber auch Referenden veranlassen, und Änderungen zulassen, die sich wiederum in Gesetzen widerspiegeln.

Die Stufe 3 „Konformistisch“, beschreibt Personen mit einer Geisteshaltung eines jungen Erwachsenen. Ihre Selbstidentität wird durch ihre Beziehung zur Gruppe definiert. Dies führt zu unklaren Grenzen zwischen dem eigenen Selbst und der Gruppe (sei es die Familie, das Team oder die Nation). Durch die Mitgliedschaft in dieser größeren Einheit gewinnt man Schutz und Macht. Der Preis für die Teilnahme ist Loyalität und Gehorsam. Erwachsene auf der Stufe „Diplomat“ leben durch ihre Abhängigkeit, und neigen dazu sich in Situationen verantwortlich zu fühlen, in denen sie es nicht sind. Je größer der Status den eine Gruppe hat, desto bedeutender und wichtiger fühle ich mich als eines ihrer Mitglieder.

Konformistisch (Diplomat), Stufe 3:



Kognition: konkret operational

Selbst: gekennzeichnet durch verschiedene äußere Merkmale; angeben von statistischen Kenngrößen; rudimentäre interne Zustände, Negatives und Konflikt wird oft vermieden oder unterdrückt

- 1) Identifiziert wird mit der eigenen Familie, Stamm, Gruppe, Nation und deren Wert- und Ideengut. Grenzen zwischen Selbst und Gruppe sind verwischt, oft über-identifiziert
- 2) jeder der anders ist, oder nicht Teil meiner Gruppe gehört zur Out-Gruppe und bedeutet Bedrohung

Die Grenze zwischen dem Ich und dem Anderen ist undeutlich und konfus. Alles was die Familie und die „eigene“ Gruppe (besonders die Gruppen gleichgesinnter Jugendlicher) glaubt und unterstützt, wird fraglos angenommen und übernommen. Was immer von anderen kommt oder von unseren Ideen abweicht, wird blind zurückgewiesen und verdammt.

Es ist nun ein „die“ gegen „uns“ anstelle des einsamen „ich“ gegen „die“ der sich „selbst-schützenden“ Person, es geht jetzt um die Gemeinschaft. „Du bist entweder ein Freund und akzeptierst uns und das, was wir machen, oder du bist unser Feind.“ Alles ist schwarz oder weiß. Mehrdeutigkeiten und Ambivalenz werden nicht wahrgenommen und haben keinen Raum, da sie den Kern der Identität eines „Diplomaten“ gefährden.

Wegen der Notwendigkeit akzeptiert zu werden ist die Sprache unpersönlich, oft übertrieben positiv und voller Platituden. „Diplomaten“ sind im wesentlichen Diplomaten. Sie wollen kein Anlass für Unruhe sein, möchten nicht ausgeschlossen werden und starten keine Initiativen, die nicht von der Gruppe sanktioniert sind. Es ist dem Diplomaten wichtig, mit den Nachbarn mitzuhalten und als Zeichen des eigenen Erfolgs materielles Vermögen und Statussymbole zu erwerben.

Um gemocht zu werden braucht man eine gefällige soziale Persönlichkeit. Es ist wichtig freundlich, angenehm und gutaussehend zu sein. Menschen werden danach beurteilt, wie sie aussehen. Große Aufmerksamkeit wird auf Ordentlichkeit, äußere Erscheinung und Reinlichkeit im Haus gelegt. Das Selbst definiert und bildet sich durch die Erwartungen derjenigen, zu denen man „gehört“. Diplomaten“ tendieren dazu die Gruppennormen ohne Hinterfragung oder Prüfung zu übernehmen. Ihre kognitive Welt ist unterteilt in einfache Kategorien und Menschentypen, meistens basierend auf äußeren Erscheinungen: ein Urlaub, wie er in einem berühmten Magazin angepriesen wird, oder der Besitz eines Autos, das der eigene Chef auch fährt können einen „Diplomaten“ glücklich machen.

<u>Selbst</u>	← Introjektion---- Ideen, Befehle, werden gedankenlos geschluckt	<u>Andere</u> Erwartungen
“du sollst”		
Entspricht den Erwartungen	← Selbstachtung→	Billigung/Akzeptanz
positive Wünsche negative Wünsche	Eigene Wünsche werden abgespalten: ---- Projektion →	<u>Der gute Andere (In-Gruppe)</u> <u>Der schlechte Andere (Out-Gruppe)</u>

„Diplomaten“ sind identifiziert mit und binden sich an Menschen, die den gleichen Geschmack, die gleichen Eigenschaften, den gleichen Glauben und die gleichen Erwartungen haben, und werden von abweichenden Forderungen, Sichtweisen, Unterschieden und Komplexitäten verwirrt oder bedroht. Die Werte der eigenen Gruppe werden als starkes „Du sollst“ verinnerlicht, während Werte von anderen herabgewürdigt werden. Eigene negative Gefühle wie „Ich hasse Dich“, werden abgespalten und nach außen projiziert und als „sie hassen mich“ wahrgenommen. Ärger und andere unangenehme Gefühle werden unterdrückt. Sie dringen kaum ins Bewusstsein vor. Blinder Konformismus, Fundamentalismus und Vorurteile können Ausdrucksweisen dieser Geisteshaltung sein. Aggressionen sich selbst gegenüber (sich selber schlecht machen) und negative Gefühle oder Enttäuschungen werden häufig durch übermäßig positive Gefühle und Enthusiasmus überspielt.

Zusammenfassend hat der „Diplomat“ noch kein Selbst im Sinne einer separaten erwachsenen Identität. Er oder sie wird stattdessen durch andere definiert. Die Grenzen zwischen dem Selbst und dem Anderen sind verschwommen und noch nicht differenziert. Beziehungen haben daher eine klebrige „Ich brauche Dich“ bzw. eine co-abhängige Qualität.

Impulskontrolle, charakterliche Entwicklung: Regeln sind teilweise internalisiert, sie werden jedoch fraglos befolgt. Scham ist eine allgemeine Antwort auf nicht erwünschte Konsequenzen eigener Handlungen. Das Leben wird von Regeln darüber beherrscht, was gemacht und was nicht gemacht werden darf. Andere mit abweichenden Ansichten werden moralisch verdammt. Sexuelle und aggressive Gefühle werden aus Angst vor Zurückweisung und verlassen zu werden verleugnet oder unterdrückt.

Zwischenmenschlicher Stil: Da „Diplomaten“ so verzweifelt dazugehören möchten, werden sie sich den Regeln und Normen der Gruppe, Gang, politischen Partei, zu der sie gehören wollen, anpassen. In Unternehmen sind sie diejenigen, die Unstimmigkeiten oder beginnende Konflikte unter Mitarbeitern glätten und sicherstellen, dass am Arbeitsplatz eine angenehme Atmosphäre herrscht. Sie schätzen es nett und hilfreich zu sein. Beziehungen werden eher als eine Form von erwartetem Verhalten (Loyalität, Freundlichkeit), denn als Ausdruck von tiefen Gefühlen und Motiven erlebt.

Kognitiver Stil: „Diplomaten“ interessieren sich für konkrete, sichtbare Aspekte der Erfahrung und tendieren dazu, diese in Superlativen und konventionellen Klischees zu beschreiben. Diese Klischees werden jedoch ernst genommen und nicht als Klischees erkannt. Bezüge zu inneren Gefühlen sind stereotyp, vorhersehbar und nach kulturellen Erwartungen ausgerichtet.

Bewusste Hauptbeschäftigung: „Diplomaten“ legen großen Wert auf äußere Erscheinung, Statussymbole, materiellen Besitz, Reputation und Prestige. Sie kümmern sich um ihre soziale Akzeptanz und versuchen sich Gruppennormen anzupassen. Die Meinungen und Beurteilungen von andern bedeuten ihnen sehr viel. „Was denken andere über dieses oder jenes oder über mich?“ Ein starkes Empfinden für das „Du solltest“ und „Du müsstest“ und die Scham und Verlegenheit, wenn dieses „Du solltest oder müsstest“ nicht erfüllt wird, können niederschmetternd sein.

Innere Dimension: Sind angewiesen auf die Akzeptanz von anderen. „Diplomaten“ machen sich ständig darüber Sorgen, was andere denken und fühlen. In den Protokollen drücken sie einfache „annehmbare“ Gefühlszustände aus, wie traurig, glücklich, nervös, verstimmt, sie sind jedoch nicht in der Lage, feinere Unterscheidungen wahrzunehmen.

Problemlösen: Im Allgemeinen werden aufkommende Probleme verleugnet oder umbenannt und verklärt. „Manche sehen hier ein Problem, aber wenn man sich die positive Seite davon anschaut, ist es doch gar nicht so schlimm.“

Organisationstyp: „Diplomaten“ suchen Akzeptanz und Schutz bei größeren Einheiten. Sie fühlen sich sehr zu Organisationen mit klar definiertem Selbstbild und hierarchischen Strukturen hingezogen.

Abwehr: Die hauptsächlichen Anpassungsmechanismen oder die Verteidigung der „Diplomaten“ sind Projektion und Introjektion. Sie glauben, dass andere das denken, wollen und fühlen, was sie auch denken, wollen und fühlen (Projektion). Sie versuchen dann, diese vorgestellten Bedürfnisse zu erfüllen. Sie übernehmen auch fraglos Definitionen, Normen, Werte und Meinungen anderer (Introjektion). „Wenn der Chef es sagt, dann muss es wahr sein.“

Beratungsstil: „Diplomaten“ geben gerne Ratschläge, und sagen anderen, was zu tun und lassen ist. Sie neigen auch dazu, andere anhand ihrer eigenen Vorlieben zu vergleichen und zu beurteilen. Sie neigen auch dazu andere anhand ihrer eigenen Vorlieben zu beurteilen und zu werten.

Depression: Am meisten fürchtet „Konformisten“ von wichtigen Bezugspersonen abgelehnt oder verlassen bzw. von der eigenen Gruppe zurückgewiesen zu werden oder Untreue zu erfahren. Ihre Hauptsorge ist daher eine Angst davor nicht „man selbst“ zu sein, was einem Verlust des Selbst im Sinne des Verlustes des eigenen Akzeptiert-Seins entspricht

Beispielcharakter: Edith Bunker aus der Serie „All in the Family“ nimmt die verschiedensten Übergriffe von anderen in Kauf, speziell von ihrem Ehemann Archie, aber sie bleibt mit ihm zusammen. Sie flattert und wirbelt um ihn herum, versucht immer positiv zu sein und das Beste in jedem und jeder Situation zu sehen. Edith findet Gefallen daran, sich um ihre Liebsten zu kümmern. Der Charakter von Edith verkörpert in dieser Serie jedoch auch eine Aufgeschlossenheit, die untypisch für diese Stufe ist.

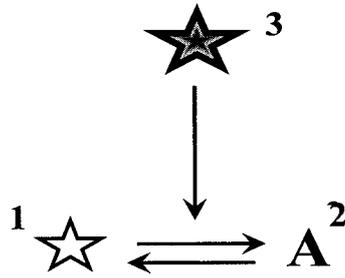
Sprachmerkmale: kurze, stereotype Phrasen, liebt Klischees, übertrieben positive Gefühle: praktisch jeder und alles ist ein Spaß, wichtig oder wunderbar; typisch sind konkrete Beschreibungen und sachliche Informationen.

Selbst-sicher (Spezialist), Stufe 3/4

Die Stufe 3/4 oder die Stufe „Selbst-sicher“ charakterisiert Menschen, die nun in der Lage sind, Abstand zu nehmen und sich selbst als Objekt von außen zu betrachten. Sie sehen sich als Objekte und können daher auch über sich nachdenken. Eine konzeptuelle Wasserscheide ist überschritten, wenn jemand die **Perspektive der 3. Person** einnehmen kann. Diese Stufe weist klinisch ein klar unterschiedenes Profil auf. Menschen auf dieser Entwicklungsstufe beginnen sich introspektiv zu betrachten, und kommen über Selbstbeobachtung zu einem größeren Selbstverständnis. Dies bedeutet auch, dass sie sich von ihrem unmittelbaren Familienkontext abgrenzen und eine neue gewonnene Persönlichkeit zum Ausdruck bringen und geltend machen. Die Perspektive der 3. Person gestattet den Umgang mit abstrakten Objekten und Konzepten.

Solche Menschen sind gut im Erkennen von Alternativen. Sie können bis zum Exzess unzählige Lösungen und Alternativen für jedes Problem darbieten. Auf der Stufe 3/4 wird man sich allgemeiner **Charakterzüge** von andern bewusst. Das heißt man beginnt zu verstehen dass Menschen Charakterzüge zeigen, die sie im Laufe der Zeit wiederkehrend ausdrücken. Diese Orientierung hin zu Mustern von Verhalten und der Beginn einer „Selbst-sicheren“ Bewusstheit weckt das Interesse, mehr von der eigenen inneren Natur zu teilen. Man beginnt sich für die Beschreibung von stärker differenzierten *Charakterzügen* (einsam, eifersüchtig, ernst), *Normen* (weiblich), und *konventionellen Werten* (ehrlich, geduldig) zu interessieren. Die Aufmerksamkeit verschiebt sich von Ähnlichkeiten auf der Stufe „Diplomat“ zu individuellen Unterschieden auf der Stufe „Selbst-sicher“ 3/4. Personen dieser Stufe drücken häufiger ihre eigene Persönlichkeit im Gegensatz zu der von anderen aus. Auch machen sie häufiger die eigenen Bedürfnisse und Wünsche geltend, welche auf der Stufe 3 um den Preis des Akzeptiert-Seins unterdrückt wurden.

Selbst-sicher (Spezialist), Stufe 3/4



Perspektive der 3. Person: Selbst und andere sind voneinander unterschiedene Personen mit einzigartigen Unterschieden

Kognition: abstrakte Operationen; beginnende Fähigkeit der Perspektive der 3. Person, objektivere Selbstbetrachtung

Selbst: Eigenständiges von anderen abgesondertes Selbst; Sinn für eigene Besonderheit. Identität = Bündel von äußeren Merkmalen, konventionelle Charaktereigenschaften, „Selbst-sicher“ und schnell unsicher.

Andere: sind Personen, die sich von mir unterscheiden. Ständiges Bedürfnis nach Vergleich und Bewertung. "Reichen andere an meine Ideen und Standards heran?"

Menschen auf dieser Stufe wollen nun auf Grund ihrer Unterschiedlichkeit akzeptiert werden. Sie neigen dazu, besser sein zu wollen als andere und aus der Gruppe herauszuragen. Die Gruppe wird benötigt, jedoch steht man am Rande und droht sie zu verlassen, ohne es jedoch wirklich zu tun. Menschen der Stufe 3/4 haben häufig das Gefühl, dass sie alles verstanden haben. Sie wissen alle Antworten. Sie wissen auch, an was man glauben muss. Sie fühlen sich im Recht, setzten andere häufig ins Unrecht und erzeugen damit Widerstand. Sie haben hohe moralische Werte und einen starken Sinn dafür, wie die Dinge sein sollten. Sie sind damit beschäftigt ihre Verantwortlichkeiten und Pflichten zu erfüllen. Häufig zeigen sie zwanghafte und perfektionistische Tendenzen. Das Über-Ich ist sehr stark. Andere werden an Hand der eigenen Fähigkeiten und Standards beurteilt. Heftige Kritik an dem, wie der andere denkt, ist eine verbreitete Form von intellektueller Aggression auf dieser Stufe. Ein Gefühl der Überlegenheit kann nur schlecht verborgen werden. Diese Stufe ist sehr widerstandsfähig und stabil. Keiner kann einem Menschen auf der Stufe „Selbst-sicher“ irgendetwas sagen, was dieser nicht schon weiß oder sogar besser versteht. Diese Menschen werden Informationen, welche nicht in ihr Schema passen, diskreditieren, indem sie gegenteilige Beweise abtun oder indem sie andere herabsetzen.

In zwischenmenschlichen Situationen ist das „ja, aber“ Syndrom sehr verbreitet. Sie sind den anderen immer eine Nasenlänge voraus, typischerweise wird dem anderen zugehört und dann die eigene Meinung obendrauf gesetzt. Auf der Haben-Seite, sind Menschen auf dieser „Selbst-sicheren“ Stufe sehr gut darin, neue und andersartige Lösungen, bessere Ideen und perfektere Abläufe zu finden. Jugendliche und Erwachsene auf dieser Stufe sehen mannigfaltige Möglichkeiten und alternative Lösungen. Wenn sie geschickt geführt werden, können ihre positiven Beiträge beträchtlich sein. Da ihre Arbeitsweise so ist, dass sie immer noch etwas hinzufügen, können diese Menschen keine Prioritäten setzen oder verschiedene Möglichkeiten zusammen denken. Sie wissen nicht, wann gut „gut genug“ ist.

Aggressionen, die bei den Diplomaten um der Akzeptanz willen unterdrückt wurden, tauchen nun wieder auf. Menschen auf der Stufe „Selbst-sicher“ haben oft einen feindseligen Humor. Andere lächerlich zu machen ist ein verbreiteter Sport. Wenngleich es die kognitive Fähigkeit zur Innenschau gibt, wird diese durch einen Abwehrmechanismus von Ultrarationalität verhindert.

Anstatt Anhänger oder Zuschauer zu sein, die bevorzugte Rolle eines „Diplomaten“, können Menschen auf der Stufe „Selbst-sicher“ Geschmack daran finden, treibende Kraft und Initiatoren zu sein. Sie genießen kontroverse Debatten mit anderen, die eine gegenteilige Position vertreten. Sie leben in einer Welt, in der die Dinge sicher und klar sind, und sie fühlen sich dazu berufen anderen ihre Sicht der Dinge überzustülpen. Daher können sie sehr streitlustig und rechthaberisch erscheinen.

Impuls Kontrolle: Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ haben gesellschaftliche „solltest“ und „müsstest“ gut internalisiert. Ihr Über-Ich ist stark und für eine Überprüfung unzugänglich. Scham- und Schuldgefühle bei Übertretungen werden mit einfachen Begriffen ausgedrückt oder wegrationalisiert.

Kognitiver Stil: Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ sind zu abstraktem Denken und Anwendungen unter Berücksichtigung verschiedener Standpunkte, Permutationen und Variationen ähnlicher Ideen in der Lage. Der Akt des Vergleichens wird zu einer zentralen Beschäftigung.

Innere Dimension: „Psychologie“ wird im Sinne von stabilen Stimmungen und Charaktereigenschaften von sich und anderen verstanden. Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ haben die Tendenz eine Vielzahl von Lösungsvorschlägen zu machen, ohne in der Lage zu sein, dabei Prioritäten zu setzen. Der Entscheidungsprozess zögert sich häufig hinaus. Siehe dazu auch Perry (1986) über „multiplicity“. Das notwendige Zusammenführen und analytische Abwägen von unterschiedlichen Lösungen entwickelt sich auf der nächsten Stufe.

Organisationstyp: Der Ingenieur-Typ, Technokraten, Bürokraten und ein gewisser Anteil von Fachleuten aus allen Sparten sind hier zu Hause. Für sich selbst und die eigene Umwelt verantwortlich zu sein, ist eine der Hauptcharaktereigenschaften. Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ haben einen klaren, pragmatischen Führungsstil, da sie unbelastet von fundamentalen Fragen und Komplexitäten sind. „Mach’, was ich tue.“ Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ sind in jeder Gesellschaft und Gruppierung notwendig, um die Routineangelegenheiten zu erledigen. Möglicherweise gedeihen sie besonders in unserer heutigen hoch technologisierten und digital kodierten Welt.

Abwehr: Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ intellektualisieren, rationalisieren und erklären alles fort, das nicht ihren Erwartungen oder ihrem Glauben entspricht. Nur selten sind sie um eine Antwort oder Erklärung verlegen. Häufig machen sie die Umstände, die Hilfsmittel oder die Inkompetenz des anderen dafür verantwortlich, wenn etwas nicht so funktioniert, wie es soll.

Beratungsstil: In einer Funktion als Manager oder Berater fragen sie sehr viel und sammeln Fakten. Sie wollen die Ursachen wissen und fragen, „warum hast du...?“. Dies kann von Angestellten oder Kunden leicht als Kritik oder Beschuldigung aufgefasst werden. Sie bieten Rat an und teilen ihre Meinung und Interpretationen mit, ohne ein Gefühl dafür zu haben, dass es ihre eigenen Ansichten sind und nicht notwendigerweise die des Kunden.

Hauptangst: Da Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ gerade erst eine eigenständige Persönlichkeit entwickelt haben, neigen sie zur Angst davor, diese wieder zu verlieren. Sie haben Angst, wieder absorbiert zu werden und zurück in die Herde und in die Masse der anderen zurückzufallen. Sie fürchten auch, dass eine Öffnung hin zu anderen Standpunkten dazu führt, dass sie ihre momentane Sicherheit und ihr starken Selbstsinn verlieren. Diese Angst vor Unvollkommenheit

und Verletzlichkeit wird häufig durch das Errichten einer starken Fassade kompensiert. Die Selbstsicherheit ist scheinbar und leicht in Frage gestellt.

Sprachmerkmale: Komplexerer Satzbau, Gebrauch von näheren Bestimmungen und Konditionalsätzen. Gegensätze werden in polaren Dimensionen ausgedrückt; passives Interesse an Ursächlichkeiten, „Ich frage mich warum ...?“; jetzt auch Ansätze zu eher psychologisches Vokabular und Erläuterungen; Herstellen von zeitlichen Bezügen wie „manchmal, häufig“. Beantwortung von Satzstämmen in der Vergangenheit unter Gebrauch der Vergangenheitsform. Einfache Vergleiche, „zu viel, nicht genügend, ähnlich wie „; Aufzeigen verschiedener Möglichkeiten.

Selbst-bewusst (Leistungsmensch), Stufe 4:

Die Stufe „Selbst-bewusst“, nachfolgend auch „Leistungsmensch“ genannt, ist die Zielstufe der westlichen Kultur. Unsere Bildungssysteme haben die Ausbildung von rational kompetenten und unabhängigen Erwachsenen mit den mentalen Fähigkeiten eines „Leistungsmenschen“ zum Ziel. Demokratie als Regierungsform basiert auf der Fähigkeit unabhängig denkender Wähler vernunftbegründete und informierte Entscheidungen zu treffen.

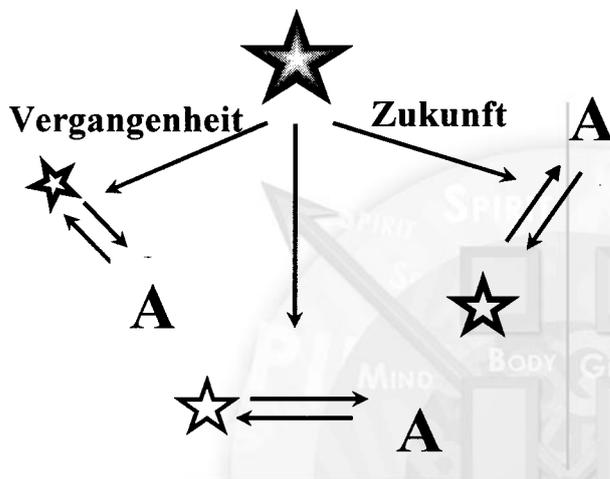
Menschen auf der Stufe „Selbst-bewusst“ berücksichtigen lineare Zeit, im Sinne bewussten Nachdenkens über die Vergangenheit und Zukunft ihres Selbst, im Rahmen der Perspektive der 3. Person. Auf dieser Stufe wird der sinnvolle soziale Zusammenhang auf andere Teile der Gesellschaft und andere Menschen mit ähnlichen Vorstellungen und Bestrebungen ausgedehnt. Menschen auf der Stufe „Selbst-bewusst“ verbinden sich am ehesten mit anderen Personen, die ähnliche Entscheidungen über Ideale und Ziele, die sie selber wertschätzen, getroffen haben. Anders als „Diplomaten“ und Erwachsenen der Stufe „Selbst-sicher“ können sie gleichzeitig zu verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichen Zielen und Merkmalen gehören, ohne sich dabei hin und her gerissen zu fühlen oder durch konkurrierende Loyalitäten verwirrt zu werden.

Personen auf dieser Stufe interessieren sich für Gründe, Ursachen, Ziele, Konsequenzen und die effiziente Nutzung von Zeit. Sie fragen sich weniger „wie“ etwas ist, sondern auf welche Weise sie selbst und andere funktionieren. Menschen auf der Stufe „Selbst-bewusst“ fangen möglicherweise auch an, sich für die Wahrheit über sich selbst in Form von Feedback und Innenschau zu interessieren. Sie lernen sich selbst innerhalb eines zeitlichen Bezuges sowohl rückblickend als auch vorausschauend zu verstehen. Sie beschreiben zwar Gefühle der Vergangenheit, und persönliche Träume und Ziele, doch betonen sie dabei die Zukunft.

Erwachsene auf der Stufe „Selbst-bewusst“ glauben im Allgemeinen an die *Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen* und an die wissenschaftliche Methode zur Enthüllung der Wahrheit. Formale Operationen und abstrakte Rationalität sind auf dem Höhepunkt ihres Gebrauches. Menschen glauben, dass die richtigen wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und Prozeduren am Ende zu der Entdeckung führen, wie die Dinge wirklich sind, einschließlich der menschlichen Natur. Erwachsene auf der Stufe „Selbst-bewusst“ sind bereit für das zu arbeiten, was sie für eine Verbesserung der Welt halten und was aus ihrer Sicht gut für alle ist. Sie sind toleranter als Personen auf der Stufe „Selbst-sicher“ gegenüber Verzögerungen zwischen positiven Taten und deren Erfolg, Experimenten und deren Ergebnissen, Fragen und ihren Antworten. Sie glauben nicht mehr, dass sie andere zum Erreichen ihre Ziele nicht benötigen.

Erwachsene auf der Stufe „Selbst-bewusst“ haben die gesellschaftlichen Normen internalisiert. Sie sind nicht länger stolz auf ihre Ideen, wie die Personen der Stufe „Selbst-sicher“ und sind sich stärker dessen bewusst, wie sie geworden sind, was sie sind und dass sie sich immer noch im Wachstum befinden. Mit der Stufe „Selbst-bewusst“ geben sich die Menschen nicht mehr mit einer rein objektiven Perspektive auf sich selber und ihr Leben zufrieden und wenden sich ernsthaft der Introspektion zu. „Lebe ich das, woran ich glaube?“, ist eine ernsthafte Fragestellung und *Schuld* ist eine zentrale Emotion. Wenn die Aggression sich nach innen richtet, dann kann es zu schwerer Selbstkritik kommen. Menschen auf der Stufe „Selbst-bewusst“ werden daher leicht Opfer einer überkritischen, neurotischen Selbstkritik, besonders deshalb, weil ihre Pläne und Intentionen zielstrebig und hoch hinaus wollend sind.

Selbst-bewusst (Leistungsmensch), Stufe 4



Erweiterte Perspektive der dritten Person:
In der Lage sich selbst und andere sowohl vorausschauend als auch rückwirkend zu betrachten → Verhaltensmuster

Bereich: Ein Selbst in der Gesellschaft, andere mit ähnlichen Zielen und Bestrebungen

Zeitraumen: Selbst wie es ist (Charaktereigenschaften), Selbst wie es sein sollte (Ziele, Ideale)

Kognition: formale Operationen; klare Trennung von Subjekt und Objekt, Betrachter und Gegenstand.

Hauptinteresse: Gründe, Ursachen, Ziele, Leistung, Effektivität, Verträge und Vereinbarungen.

Positives Gleichgewicht: rational, analytisch bestimmt, gewissenhaft, fair; erfolgreich; kompetent mit großem Selbstbewusstsein

Wahrheit: Kann mittels der geeigneten wissenschaftlichen Methode gefunden werden, wenn nicht jetzt → später.

Mit der Wahrnehmung von Zeit als einer linearen Sequenz entsteht auch eine gesteigerte Fähigkeit, die eigenen Motivationen über verschiedene Perioden und innerhalb verschiedener Aktivitäten zu beobachten. „Warum mache ich das, was ich gerade tue?“ Menschen der Stufe Selbst-bewusst schauen immer nach den *Ursachen und Gründen*. Sie glauben, dass die Wahrheit über sie selbst gefunden werden kann. Sie sind in der Lage, Gefühle von äußerem Anschein zu unterscheiden, und sind motiviert, den Dingen auf den Grund zu gehen.

Daher wird die Analyse von anderen und einem selbst zu einem bevorzugten Zeitvertreib und einer Herausforderung. Viele Typologien und Theorien über das menschliche Verhalten entspringen dieser Motivation, den Menschen zu klassifizieren und zu verstehen. Selbstbewusste Menschen kümmern sich um ihre Selbsterkenntnis und arbeiten daran, diese zu erweitern. In der Regel verfügen sie über eine positive

Selbstachtung, basierend auf ihrem Erfolg, ihrer Fähigkeit ihr Leben erfolgreich zu steuern und aus dem Gefühl der Unabhängigkeit und Selbstgestaltung. Als Kapitäne ihres eigenen Selbstunternehmens sind sie nicht mehr länger so verletzlich bezüglich eines Angenommen- oder Ausgeschlossenseins, wie auf den früheren konventionellen Stufen.

Auf Grund ihres authentischen Interesses daran, wer andere sind, und einem hinzukommenden Bedürfnis, die eigene Erfahrung zu teilen, werden zwischenmenschliche Beziehungen intensiv und bedeutsam. Daher werden soziale Kontakte ausgeweitet und gewinnen an Tiefe. Andere werden wegen ihrer andersartigen Kenntnisse geschätzt, solange sie nicht meine Überzeugungen in Frage stellen. „Wir stimmen darin überein, unterschiedliche Meinungen zu haben“ ist ein typischer Kompromiss im ‚selbstbewussten‘ Stile, der die klaren Grenzen zwischen uns aufrechterhält. Zunehmende Ausdifferenzierung und Unabhängigkeit des Selbst führt jedoch nicht zu einem gesteigerten egoistischen und selbstzentrierten Verhalten. Im Gegenteil, andere können nun geschätzt werden für das, was sie sind, unabhängig von den eigenen Bedürfnissen und Wünschen. Eine Mitgliedschaft in Gruppen oder Gesellschaften wird angestrebt, um bestimmte Ziele zu erreichen oder Vereinbarungen zu erfüllen und um aktiv teilzunehmen am Gedeihen und der Leitung des gesamten Unternehmens. Die eigene Loyalität besteht gegenüber einem selbst gewählten Glaubenssystem und nicht so sehr gegenüber einem konkreten einzelnen Vertreter dieses Glaubens. Anders als Erwachsene der konformistischen Stufe und der „Selbst-sicheren“ Stufe arbeiten Erwachsene der Stufe „Selbst-bewusst“ gut in unterschiedlichen Gruppen und Zusammenhängen. Die Teilnahme ist jeweils auf die Herausforderung oder ein Problem bezogen, das man gemeinsam anpacken will.

Zeit ist Geld und das Mittel um Dinge zu erreichen. Menschen der Stufe „Selbst-bewusst“ sind davon in Anspruch genommen, Dinge verantwortlich, gewissenhaft und zweckdienlich zu erledigen. Leistungsmenschen haben den Antrieb etwas auf dieser Welt zu erreichen oder zu verbessern während andererseits bei den späteren Entwicklungsstufen das Bedürfnis zur Selbstentwicklung im Zentrum steht. Die Stimmungslage dieser Stufe ist **ernsthafte Überzeugung**, Seriosität, **Idealismus** und ein meist auf Aktivitäten gerichteter Enthusiasmus. Menschen der Stufe Selbst-bewusst nehmen mit Hilfe rationaler Argumente und Beweise Einfluss auf die Meinung anderer und werten diese nicht einfach ab. Ihr Selbstbewusstsein ist hauptsächlich davon abhängig, dass sie ihre selbstgesetzten Ziele erreichen und weniger davon, dass sie von außen Bestätigung und Zustimmung erhalten. Der Antrieb erfolgreich zu sein und Dinge zu erreichen, kann leicht dazu führen, dass man sich übernimmt und die eigenen Kräfte überschätzt. Für Menschen der Stufe Selbst-bewusst sind Grenzen schwer zu akzeptieren. Beschäftigt mit ihren Projekten kommen sie kaum zur Ruhe und in die Gegenwärtigkeit eines Augenblicks. Selten reflektieren sie über das Leben als Ganzes.

In Anbetracht ihrer kognitiven Fähigkeiten sind Menschen der Stufe Selbst-bewusst verliebt in das Hypothetische und in Theorien auf dem von ihnen vertretenen Niveau. Sie sind davon überzeugt, dass die Gesellschaft gesteuert und verbessert werden kann. Ihre Geisteshaltung bringt das formal operationale Prinzip zu seinem Höhepunkt, Rationalität, Progressivität, Positivismus und Reduktionismus zeigen hier ihre stärkste Ausprägung.

Für Personen der Stufe „Selbst-bewusst“ ist klar, dass die Rationalität den Sieg davon tragen wird! Sie interessieren sich daher für Analysen (ana-lysis = auflösen, zerlegen). Die Wahrheit kann gefunden werden. Man kann sich ihr nähern, indem man a) konsequent die wissenschaftlichen Methoden anwendet, b) die Dinge rational betrachtet und c) kontinuierlich die eigenen Forschungs- und Messwerkzeuge verbessert und verfeinert.

Während Menschen der Stufe „Selbst-sicher“ sich für ihre Orientierung auf Autoritäten berufen oder sich auf vorgegebenes Wissen verlassen, (ein berühmter Fachexperte, oder auf Bücherwissen), können Personen der Stufe Selbst-bewusst skeptisch sein. Forscher der Stufe Selbst-bewusst sind für ihren **intellektuellen Skeptizismus** gegenüber bisher noch nicht bewiesenen Dingen bekannt. Sie glauben jedoch daran, dass die Gesetze des Universums letztendlich herausgefunden und bewiesen werden können.

Impulskontrolle, Charakterliche Entwicklung: Gesellschaftliche Werte und Normen werden internalisiert, wenn sie den eigenen Standards und der eigenen Persönlichkeit entsprechen. Leistungsmenschen neigen dazu selbstkritisch oder sogar überkritisch zu sein. Sie fühlen sich möglicherweise auch für Konsequenzen von Handlungen, die unbeabsichtigt oder unvermeidlich waren, verantwortlich. Sie sind selbstsicher, gewissenhaft, effizient und davon eingenommen, Ziele und Ideale zu erreichen.

Zwischenmenschlicher Stil: Leistungsmenschen haben einen Sinn für Verantwortung und Verbindlichkeit gegenüber anderen, auch wenn sie ihre eigenen Ziele und Ideen verfolgen. Sie betrachten sich selbst als unentbehrlich, als beitragende Mitglieder einer größeren Gemeinschaft oder Gesellschaft, bleiben dabei jedoch eigenständig und verantwortlich für ihre eigenen Entscheidungen. Sie sind sich der Bedeutung von Kommunikation bewusst und schätzen den gegenseitigen Ausdruck differenzierter Gefühle und Ideen.

Kognitiver Stil: Leistungsmenschen denken formal operational und beginnen, konzeptionelle Komplexität als auch die Natur geschlossener Systeme zu schätzen. Sie sind sich möglicher Eventualitäten und Alternativen bewusst und beginnen, Widersprüche und Unvereinbarkeiten sowohl in sich selbst als auch in den gedanklichen Systemen, an die sie glauben, zu bemerken. Sie machen sich Gedanken über mögliche Konsequenzen und Prioritäten und planen das, was sie tun, mit der Möglichkeit von Überprüfungen und Beurteilungen sowie von Kurskorrekturen.

Bewusste Hauptbeschäftigung: Die Erreichung persönlicher Langzeitziele, gemessen an eigenen inneren Standards ist ebenso wichtig wie das Erreichen der eigenen Ideale und Werte. Oft sind dies solche, die in der kulturellen Umgebung besonders hervortreten. Daher passen die finanziellen Motive und der Fokus auf den individuellen Erfolg vieler Leistungsmenschen sehr gut mit dem Kapitalismus und der westlichen Sicht auf die Realität zusammen. Leistungsmenschen beschäftigen sich auch häufig mit den Motiven und Gründen ihres Verhaltens. Viele denken über sich nach und drücken differenzierte Gefühle oder widersprüchliche Charaktereigenschaften aus. „Ich bin ein optimistischer Pessimist.“

Innere Dimension: Leistungsmenschen sind an Gefühlen, Stimmungen, Charaktereigenschaften und Motivationen interessiert. „Warum mache ich das? Was bewegt andere, das zu sein, was sie sind, und sich auf eine bestimmte Weise zu verhalten? Wie kann ich meine Menschenkenntnisse und mein Wissen über ihre Eigenart dazu einsetzen, um unsere Ziele noch schneller zu erreichen?“

Entscheidungsfindung: Dort, wo sie Verantwortung für ein bekanntes Problem übernehmen, können Leistungsmenschen mit Überzeugung vorgehen. Sie machen sich Gedanken darüber, wie sie etwas beginnen können. „Wie kann ich andere zum helfen motivieren? Was ist die effizienteste und effektivste Strategie zur Lösung dieser Aufgabe?“ Leistungsmenschen sind in einer Weise bereit, Ri-

siken einzugehen und auch mit Versuchen zu scheitern, wie es den Menschen auf früheren Entwicklungsstufen noch nicht möglich ist.

Organisationstyp: Bündnisse sind aufgaben- oder problembezogen. Wie sich jemand verhält, ist abhängig von der spezifischen Aufgabe oder dem Problem und der eigenen Rolle innerhalb der Gruppe, die sich von Situation zu Situation ändert.

Hauptabwehr: Intellektualisierung, Rationalisierung, Verdrängung (Ausklammern) des negativen Pols und der Schattenseiten sind die hauptsächlichen Mittel, mit denen sich Leistungsmenschen gegen Zweifel und Kritik verteidigen. „Es ist besser, sich auf das Positive und Machbare zu konzentrieren, als darauf, in Problemen und Schwierigkeiten zu wühlen. Es ist besser zu sagen: Es tut mir leid, als nicht zu handeln, wenn die Gelegenheit kommt.“

Charakter der Depression: Leistungsmenschen leiden häufig unter einer Depression in Form von Schuldgefühlen, dass sie nicht ihre Ziele und Ideale erreicht haben, dass sie die Überzeugung verloren haben, sie noch erreichen zu können. Sie leiden oft auch unter einer andauernden Angst ihre hart erworbene Unabhängigkeit und Kontrolle zu verlieren.

Angst: Mehr noch als Erwachsene der Stufe Selbst-sicher, fürchtet der Leistungsmensch die Geisteshaltung des Konformisten mit seiner Abhängigkeit und Unterwürfigkeit. Blinder Gehorsam und unkritische Übernahme von Ideen werden als „schlechtes Ich“ empfunden. Leistungsmenschen müssen dafür sorgen dass sie nicht heruntergezogen werden und unbewusst unter die Ziele eines anderen subsumiert werden. Ängste über den Verlust von neuem Fortschritt, Kontrolle und Abgetrenntheit werden mit Hilfe von Taten und einem unnachgiebigem Vorwärtstreben überwunden.

Beratungsstil: Wie auch Personen der Stufe „Selbst-sicher“ tendieren Leistungsmenschen dazu, viele Fragen zu stellen. Sie stellen jedoch auch Fragen der Art „Wie ist es? Wie fühlt es sich an?“ Sie haben eine größere Fähigkeit, den Erfahrungen anderer zuzuhören und Äußerungen zu wiederholen ohne ihre eigene Interpretation hinzuzufügen.

Sprachmerkmale: Leistungsmenschen sind in der Lage, konzeptuelle Komplexität zu erkennen und auszudrücken. Sie beziehen sich ausdrücklich auf kausale Zusammenhänge, Folgen und Prioritäten. Es gibt viele auf Zeit bezogene Begriffe (Effektivität, Planung, Ziele, Zukunft) wie auch implizite Bezüge zum Zeitverlauf (jetzt, früher, als ich ein Kind war, in der Entwicklung). Leistungsmenschen beginnen damit sich selber als komplexe psychologische Wesen unter Verwendung eines differenzierten psychologischen Vokabulars zu beschreiben. In den SET Protokollen beginnt uns ein einzigartiges Individuum zu begegnen. Die „Ich“-Aussagen sind aufschlussreich und nicht klischeehaft und enthalten oft Gegensätze, Selbstkritik und Verantwortungsbewusstsein.

Die hauptsächliche Beschränkung des konventionellen Verstandesrahmens sind die Akzeptanz äußerer Fakten, der Glaube an die Realität einer externen Welt und eine Blindheit gegenüber der Konstruiertheit von Vorstellungen. Des Weiteren ist auch der Mythos der konventionellen Wissenschaft hinzuzurechnen. Obgleich komplexe wissenschaftliche Analysen angewandt werden, werden die ihnen zugrundeliegenden Systemannahmen kaum in Frage gestellt oder explizit kenntlich gemacht.

Insbesondere auf dieser Bewusstseinsstufe werden Wissen, Messmethode und Vorhersagbarkeit als Mittel betrachtet, die Natur, sich selbst und die Gesellschaft zu kontrollieren. Diese Sicht auf die Welt wandelt sich dramatisch im Rahmen der postkonventionellen Entwicklung.

3. Die postkonventionellen Stufen

a) Stufen der Allgemeinen Systemtheorie¹⁰

Auf der ersten postkonventionellen Stufen beginnen Erwachsene zu erkennen, dass die Bedeutung der Dinge von der eigenen relativen Position in Bezug auf sie abhängt, also von der eigenen persönlichen Perspektive und der daraus resultierenden Interpretation. Wenngleich die Objekte selber als permanent angesehen werden, wird ihre Bedeutung als konstruiert wahrgenommen. „Variablen werden nun als interdependent erkannt, Kausalität als zyklisch, und Grenzen von Objekten werden als offen und flexibel erfahren“ (Koplowitz, 1984), in Abhängigkeit der eigenen Definition, was als innerhalb und was als außerhalb des Systems betrachtet wird. Diese Sicht der Realität wird als Systemsichtweise bezeichnet, da sie dem Einzelnen erlaubt, Gedankensysteme oder Organisationen objektivierend zu vergleichen.

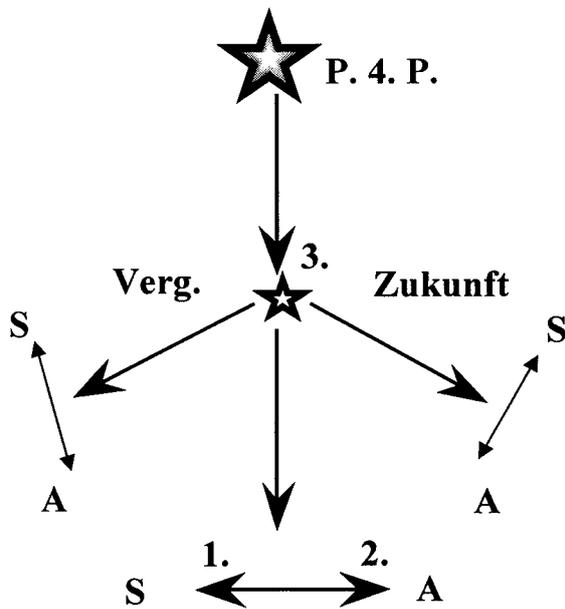
Ein Hauptanliegen postkonventioneller Erwachsener ist es, zugrundeliegende Annahmen und Rahmenbedingungen aufzudecken. Die Stufe Individualist oder Pluralist 4/5 repräsentiert die systematischen Operationen in Commons allgemeinem Stufenmodell. Bei der autonomen Stufe 5 erweitert sich das Denken zu meta-systematischen Operationen, da Menschen auf dieser Stufe nun in der Lage sind, unterschiedliche Erklärungsrahmen des Selbst und darüber, wer sie sind, in eine zusammenhängende neue Theorie zu integrieren. Dies führt zur Fähigkeit der postkonventionellen Stufen eine komplexe und kohärentere Selbst-Identität zu kreieren.

Individualistisch (Pluralist), Stufe 4/5:

Die Stufe 4/5, „Individualistisch“ der Pluralist beschreibt, was ein Mensch aus der Perspektive der 4. Person „sehen“ kann. Menschen bemerken nun, dass die Dinge nicht notwendigerweise das sind, was sie auf früheren Stufen zu sein schienen, da die Interpretation der Wirklichkeit immer auch von der Position des Beobachters abhängt. Daher tritt nun die Vorstellung eines teilhabenden Beobachters, der das beeinflusst, was er sieht, in das Bewusstsein. Niemand kann so vollkommen abgetrennt und objektiv sein, wie es von der rational-wissenschaftlichen Weltsicht der Stufe Selbst-bewusst angenommen wird.

Dasselbe Objekt/Ereignis kann unterschiedliche Bedeutungen haben für unterschiedliche Betrachter oder auch für denselben Betrachter in unterschiedlichen Zusammenhängen oder in unterschiedlichen Momenten. Der Einzelne beginnt damit sich selbst zu beobachten, um sich zu verstehen. Dies führt zu einem wichtigen Wandel in der Art zu Denken. Pluralisten verwerfen lediglich rationale Analysen und bevorzugen einen mehr holistischen, organischen Ansatz in welchem Gefühle und Zusammenhänge mit berücksichtigt werden und bei dem der Prozess selbst so faszinierend ist wie das Produkt oder Ergebnis. Pluralisten ziehen auch einen stärker relativistischen oder psycho-logischen Ansatz rein logischen Ansätzen vor. Das Bedürfnis, alles erklären zu wollen, ist verschwunden und verkopftes Denken ist weniger attraktiv.

Individualistisch (Pluralist), Stufe 4/5:



**Perspektive der 4. Person:
Außerhalb des Systems stehend**

Perspektive der 4. Person

Relativismus: entdecken der persönlichen und kulturellen Konditionierungen (Gehirnwäsche) und möglicher Selbsttäuschung

Kognition: Systemtheoretische Konzepte

Positives Gleichgewicht: lebendiger Individualismus; → man konzentriert sich auf und hat Gefallen an Erfahrung im Hier und Jetzt

Wahrheit: kann niemals gefunden werden. Alles ist relativ; es gibt keinen Ort, von dem aus geurteilt werden kann → dekonstruktivistischer Postmodernismus.

Pluralisten misstrauen konventioneller Weisheit und den hyperrationalen Lehrsätzen der Stufe Selbst-bewusst. Sie müssen sich von allem distanzieren, das vor dieser Stufe kam. Daher müssen die selbst übernommenen, wenngleich sanktionierten Rollenidentitäten der Gesellschaft erneut geprüft werden. Man muss sich selber unabhängig von diesen und auf einzigartige Weise neu definieren, basierend auf eigenen Erfahrungen und Schlussfolgerungen. In dem Moment, in dem jemand erkennt, dass ein überwiegender Teil der eigenen Bedeutungsbildung sozial und kulturell bedingt war, brechen wissenschaftliche Sicherheit und eine urteilende Geisteshaltung zusammen. Die meisten Pluralisten lernen daher ihre Überzeugungen kontinuierlich und bewusst zu überprüfen, um ihre Annahmen zu hinterfragen oder um ihre derart neu gewonnene geistige Freiheit zu genießen.

Da eigene alte Identitäten nicht mehr ungefragt akzeptiert werden, ist der Wunsch nach einer persönlichen Leistung unabhängig von sozial anerkannten Rollen oder Aufgaben eines der Hauptanliegen des Pluralisten. Sie ziehen sich oft zeitweise von äußeren Angelegenheiten oder dem Tagesgeschäft ihrer Unternehmen zurück. Stattdessen wenden sie sich nach innen auf ihrer Suche nach ihren außergewöhnlichen Talenten oder gehen ihren eigenen brennenden Fragen nach. So sie den Raum bekommen sie selber zu sein, können sie häufig einen kreativen Einfluss auf ihren Arbeitsplatz haben, neue Möglichkeiten entwickeln auf Probleme zu schauen oder andere mit ihrem Enthusiasmus dazu inspirieren, ihre eigenen Interessen oder Fragen zu verfolgen.

Mittels der Perspektive der 4. Person, realisiert der Einzelne, dass die Dinge kaum das sind, was sie zu sein scheinen. Man erkennt Paradoxien statt Widersprüche. Daher können Pluralisten Paradoxien wertschätzen und versuchen diese nicht mehr wegzuerklären. „Was soll's, alles ist relativ!“ Lineare intellektuelle Logik weicht einem mehr holistischen Verständnis der Dinge. Ein-„bild“ung und Fantasievorstellungen können einem Ein-„sicht“ bringen. Sehen ist manchmal glauben. Man muss nicht alles beweisen können um danach zu leben. Pluralisten haben eine neue nachsichtige Art

von Humor, welcher häufig auf das Selbst bezogen ist. Dieser Humor basiert auf dem beginnenden Einsicht in die Fruchtlosigkeit, alles im Sinne von richtig oder falsch bzw. überprüfbar oder nicht überprüfbar zu betrachten.

Anstatt alles zu analysieren, möchten Pluralisten ihre subjektive Erfahrung lieber genießen. Sie ist das Einzige, der man trauen kann. Daher gibt es einen bedeutenden Wandel vom „Machen“ der Person auf der Stufe Selbst-bewusst hin zu einem „Sein und Fühlen“. Statt in die Zukunft zu marschieren, orientieren sich Pluralisten am „Jetzt“. Sie werden empfänglich dafür, wie Gefühle den Körper beeinflussen und umgekehrt, und wie diese sich im Körper ausbreiten. Es gibt einen neuen Sinn für die Verbindung von Körper und Geist. Daher ist der Wechsel von den konventionellen Stufen zu den post-konventionellen Stufen auch ein Wechsel von einem mehr intellektuellen Bewusstsein zu einem stärker organischen oder verkörperten Bewusstsein.

Wilber und Spiral Dynamik betonen ausschließlich die gemeinschaftlich orientierten Aspekte dieser Stufe (Grün), welche der Stufe Individualistisch – Pluralistisch in ihrer mentalen Komplexität und Selbstdifferenziertheit entspricht. In der Tat möchten Pluralisten nicht ihre Interpretationen anderen aufkotroyieren. Stattdessen suchen sie andere zu respektieren und zu verstehen. Individuelle Unterschiede werden gefeiert und ihnen wird eine große Bedeutung beigemessen in einer Art und Weise, die der Leistungsmensch nicht nachvollziehen kann. Treffen sich Gruppen von Individualisten wird jedem Raum gegeben, seine Stimme und seine Meinungen auszudrücken. Wie dem auch sei, diese Tendenz kann bis zum Extrem getrieben werden und eine radikaler Postmodernismus ist das Resultat bzw. das was Wilber „Boomeritis“ nennt. Im schlimmsten Fall behaupten Verfechter des Postmodernismus mit absoluter Sicherheit, dass es keinen Standpunkt gibt von dem aus irgendetwas beurteilt werden kann. Sie bemerken dabei nicht den in dieser Aussage eingebetteten Widerspruch. Ihr Standpunkt wird gegenüber allen anderen Standpunkten privilegiert. Diese ist natürlich selbst eine Form des Urteilens und des hierarchischen ordnen von Werten.

Diversitäts-Training fokussiert oft derart auf die Unterschiede, dass in dem Prozess die Verbindungen gemeinsamen Menschseins übersehen werden. In Organisationen oder Teams in denen die Meinung von jedem gleich geschätzt und gewertet wird, können Sitzungen endlos lange dauern. Entschieden wird kaum etwas jedoch fühlen sich die Teilnehmer angehört und anerkannt. Die Erfahrung der fundamentalen Gleichwertigkeit ist ein wichtiger Schritt zu einer weiteren Differenzierung. Wenngleich es Personen der Stufe „Selbst-sicher“ und „Selbst-bewusst“ schwer fällt Pluralisten zu tolerieren, bereiten Individualisten mit dieser Haltung den Weg für eine tiefere Würdigung und Toleranz von Verschiedenheit, eine Würdigung die sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten zulassen kann.

Wir haben in unseren Daten gefunden, dass sowohl Pluralisten mit einer gemeinschaftlich orientierten Neigung als auch solche ohne diese gibt. Letztere neigen mehr zum Individualismus. Einige wenden sich ihrer eigenen Bedeutungsbildung zu und erkunden ihren eigenen Geist und sind weniger an Diversitäts-Fragen interessiert. In beiden Fällen, erkennen sie die Relativität aller Positionen. Pluralisten neigen daher weniger dazu andere zu beurteilen und in der Tat erscheinen sie manchmal fast schon „amoralisch“ in ihrer Fähigkeit andere seien zu lassen was sie sind und tun zu lassen was sie wollen (laissez-faire).

Pluralisten ersetzen häufig die Aufmerksamkeit des Leistungsmenschen auf Zusammenhänge (Vergangenheit) und Ziele (Zukunft) mit einer Faszination für das momentan präsente. Sie müssen verstehen und beobachten wie sich die Dinge entfalten. Ihre Aufmerksamkeit wendet sich vom Ergebnis und Produkt zu einem Interesse an Prozessen, und Beziehungen und den nicht linearen Einflüssen zwischen Variablen.

Pluralisten beobachten wie sie sich selbst und wie andere Menschen sich verändern und verhalten im Rahmen unterschiedlicher Gegebenheiten. Sie haben einen existentiellen Sinn dafür wie jeder Moment sich vom darauffolgenden unterscheidet und daher ist die Gegenwart immer neu und erfüllt mit Unmittelbarkeit und tiefer Bedeutung.

Pluralisten können durch innere Widersprüche verwirrt werden. Sie erfahren unterschiedliche Persönlichkeitsanteile oder Stimmen in sich, die nicht einfach zu einem zusammenhängenden Bild zusammengefügt werden können. „Manchmal verhalte und fühle ich auf diese Weise, ein anderes Mal auf jene Weise. Es gibt einen Kampf um Aufmerksamkeit der unterschiedlichen Stimmen in mir. Alle Stimmen scheinen reale und wichtige Teile von mir zu sein.“ Pluralisten sprechen möglicherweise über ihr „inneres Volk“. Sie fragen sich „Wer bin ich? Was geht hier vor?“ Daher ist eine vorherrschende Sorge, die einer erwünschten Integration der eigenen unterschiedlichen Anteile. „Ich kann mein altes rationales Selbst sein und eine neue andere Art von Person; Ich habe Angst, dass ich zwei oder mehr Persönlichkeiten statt einer bin. Ich fühle mich verwirrt, zerteilt und widersprüchlich.“ Die Depressionen von Pluralisten drehen sich häufig um diesen inneren Konflikt und die Verzweiflung darüber, jemals das eigene wahre Selbst zu finden. Da Pluralisten ihre Gefühle und Motivationen erforschen, werden sie sich auch darüber bewusst, wie einfach man sich selbst zum Narren halten kann. Die Möglichkeit von Abwehrhaltungen, Selbsttäuschungen und einer kulturell bedingten Wahrnehmungsverzerrung beginnen nun eine allzeit mögliche Gefahr darzustellen.

Auf der anderen Seite führen das stark gestiegene Vermögen zum Selbstkontakt und zur Introspektion zu einer gesteigerten Empathiefähigkeit mit anderen und zur Toleranz unterschiedlicher Ideen, Verhaltensweisen und Reaktionen. Individuen der Stufe 4/5 werden häufig von anderen, besonders von anderen postkonventionellen Personen bewundert für ihren unbekümmerten Selbstaussdruck, ihre Spontaneität und ihre Fähigkeit, ein Leben nach ihrem eigenen einzigartigen Stil und frei von restriktiven Konventionen zu leben. Jedoch sind sie womöglich auch wegen ihrer Unberechenbarkeit gefürchtet oder werden als Träumer oder Nichtsnutze abgetan, besonders in einem wetteifernden und vorwärtsstrebenden Umfeld. Ihre Beziehungen zu andern sind intensiv und gegenseitig lohnend, wenn es Synergie und Wahlmöglichkeiten gibt. Wenn sie andere als Teil einer Aufgabe führen sollen, können sie so sehr autokratisch oder eigenwillig sein, dass andere sie als „unmöglich festzunageln“ oder als „reserviert and unerreichbar“ empfinden.

Innere Dimension: Die Individualisten sind sehr interessiert an ihren Gefühlen und den Beweggründen die hinter ihren Handlungen stecken. Sie sind sich jetzt auch vielmehr ihres inneren Zwiespalts bewusst und der großen Wahrscheinlichkeit von Selbsttäuschungen.

Zwischenmenschlicher Stil: Sie Fühlen auf einer tiefen Ebene wie verschieden Menschen voneinander sind und wie jeder Augenblick neu und anders ist. Eine gesteigerte Fähigkeit mit sich selber in Kontakt zu treten, erlaubt nun auch tiefere Anteilnahme und ein besseres Einfühlungsvermögen für andere. Unterschiedlichkeit wird jetzt auf eine ganz intensive Art geschätzt. Individualisten werden oft von anderen bewundert, da sie ihre Eigenheit so unbekümmert und voller Energie ausdrücken und das Leben ganz in ihrem eignen Stil meistern. Gesellschaftliche Konventionen hindern sie kaum. Ihre Beziehungen können sehr intensiv und unberechenbar sein.

Kognitiver Stil: Dinge sind nicht was sie scheinen. Alles ist relativ. Was man sieht hängt immer vom Beobachter, seiner Situation und den äußeren Gegebenheiten

ab. Objektivität ist eine Illusion. Dasselbe Objekt hat verschiedene Bedeutung für verschiedene Beobachter, und dieselbe Szene für verschiedene Zeugen. Individualisten interessieren sich für Fragen der Epistemologie und für ihre Selbsterfahrung. Reiner Rationalismus weicht einer mehr holistischen, organischen Form von Bedeutungsbildung, welche Gefühle, den Körper und äußere Umstände mit in Betracht zieht.

Charakter der Depression: Innerer Zwiespalt und eine Verzweiflung ob je wieder eine kohärentes Selbstbild erfahren werden kann.

Hauptabwehr: „Da es eben keine Richtlinien gibt, und die Wahrheit viele Gesichter hat, mache ich eben was ich will und kümmere mich um mein eigenes Erleben.“

Angst: „Ich kann rational denken und handeln und gleichzeitig auch ganz anders sein und fühlen. Wer bin ich den dann letztlich?“

Bewusste Aufmerksamkeit: Statt alles analysieren und verbessern zu müssen, genießen Individualisten ihre Eigenart und ihr Erleben. Es ist das einzige worauf man sich verlassen kann. Gegenwart alleine zählt wobei die Vergangenheit vergangen ist und die Zukunft nicht vorhersehbar ist.

Organisationstyp: Am besten gibt man ihnen viel Freiheit zum Experimentieren. Als Leiter sind sie oft entweder unwillig Entscheidungen zu treffen (der pluralistische Typ), oder so anders, dass die konventionellen Angestellten eine Zusammenarbeit schwierig finden.

Beratungsstil: Eine Mischung von sorgfältig ausgewählten Methoden die oft gut auf ihre eigenen Stärken abgestimmt sind.

Sprachmerkmale: Der Satzbau enthält Eventualitäten, nicht-banale Beschreibungen und verschiedene gegensätzliche Vorstellungen. „Und“ beginnt „oder“ bzw. „aber“ zu ersetzen. „Wenngleich, ungeachtet usw.“ Markieren wachsende kognitive Komplexität. Das Geschriebene enthält lebhaft persönliche Informationen (oft mit vielen Ausrufungszeichen!!!!) und stärker nuanciertes psychologisches Vokabular. Die verbale Zurückweisung von „Sollst“ Klischees in SCTi-Satzstämmen zeigt ein beginnendes Bewusstsein der kulturellen Konditionierung an. So antwortet ein Individualist auf den Satzstamm: Die Arbeit eines Mannes.....zum Beispiel mit: „Wie kann man so verallgemeinern?“ und stellt damit den Satzanfang in Frage.

Autonom (Synthetiker), Stufe 5:

Die Stufe Autonom stellt die erweiterte Perspektive der 4. Person dar, welche die Erfahrung des Einzelnen in den Kontext ganzer Weltanschauungen und in die Gesamtheit der Lebenszeit stellt. Mit dem erweiterten Zeitrahmen und weiteren sozialen Netzwerken können Menschen der Stufe Autonom Muster von Systemen und langfristige Trends erkennen und werden oft wegen ihrer strategischen Fähigkeiten geschätzt. Kognitiv sind sie zu einer allgemeinen systemtheoretischen Sicht auf die Realität in der Lage, das heißt, sie können mehrfach miteinander verbundene Systeme von Beziehungen und Prozessen verstehen.

Synthetiker erkennen, dass sie zwar möglicherweise in sich verschiedene

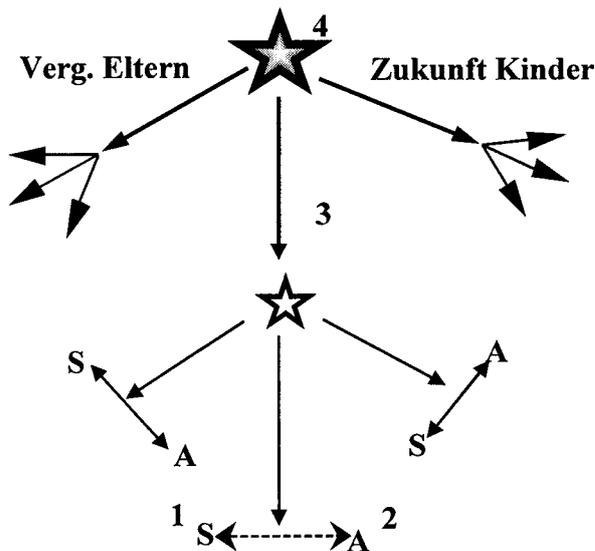
miteinander in Konflikt stehende Aspekte oder Gegensätzlichkeiten zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Zusammenhängen bemerken, dass sie jedoch in der Lage sind unterschiedliche Anteile ihres Selbst anzunehmen und zu integrieren. Das ist anders als bei Pluralisten, welche oft zweifeln, ob sie je herausfinden, wer sie wirklich sind. Das autonome Selbst beinhaltet die Integration von vorher getrennten Sub-Identitäten. Die entscheidende neue Fähigkeit der Synthetiker ist es sich gewahr zu werden, dass man selber Bedeutung schafft und immer wieder eine neue Selbstgeschichte erzählt. Dies ist genau deshalb möglich, da Synthetiker nun verstehen, dass Bedeutung eine Interpretation ist, die wir der Erfahrung hinzufügen. Wir alle erzählen die ganze Zeit Geschichten darüber, was passiert. Synthetiker verpflichten sich bewusst, aktiv ein bedeutungsvolles Leben für sich und andere mittels **Selbstbestimmung** und **Selbstverwirklichung** in sich ständig ändernden Zusammenhängen zu führen. Sie besitzen ein relativ starkes autonomes Selbst, das sowohl differenziert als auch gut integriert ist. Dies umfasst die Fähigkeit, Paradoxien zu sehen und Widersprüchlichkeiten zu tolerieren, ja sogar zu schätzen

Synthetiker befinden sich in feiner Abstimmung mit ihrem eigenen psychologischen Wohlergehen. Es gibt eine unterschiedliche emotionale Färbung gegenüber dem Pluralisten, die wesentlich weniger zynisch und misstrauisch ist. Relativität wandelt sich in persönliche Verpflichtung und Verantwortlichkeit für die eigene Bedeutungsbildung. Menschen auf dieser Entwicklungsstufe sind eingestellt auf ihre inneren Arbeiten. Sie sind nun in der Lage, Anteile ihres Selbst wiederzuentdecken und anzunehmen, die vormals verleugnet worden waren, da sie zu verwirrend und zu bedrohlich erschienen. Man ist zu einem größeren Grad in der Lage, sich die Schattenseiten des eigenen Selbst einzugestehen und daher wird eine neue Integration und **Ganzheit** möglich. Wenngleich Synthetiker Rollenkonflikte und Dilemmata sehr stark erleben, erkennen sie, dass diese unvermeidlich sind und dass widersprüchliche Gefühle natürlich sind. Anders als Menschen späterer Stufen, versuchen Synthetiker stark ihre Erscheinung zusammenzuhalten und vernünftig und reif zu erscheinen. Sie fühlen sich selbst verantwortlich, in der Lage zu sein zwischen widersprüchliche Bedürfnissen und verschiedene Sub-Identitäten zu vermitteln und im Allgemeinen als balanciert zu erscheinen.

Noch stärker als auf der Stufe Pluralist werden Erfahrungen auf Grund ihrer unmittelbaren Qualitäten anerkannt. Quälende Gefühle werden besser toleriert, in sich selbst wahrgenommen und mit anderen geteilt. Synthetiker haben Zugang zu einem logischen System welches psycho-logisch paradox erscheinende Elemente integriert und daher müssen sie weniger Energie auf deren „Abwehr“ verwenden.

Dieses wiederum erlaubt es den Synthetiker **toleranter** und **spontaner** als Erwachsene der konventionellen Stufen zu sein. Man selbst und andere werden als komplexe menschliche Lebewesen mit guten und schlechten Eigenschaften angenommen. Ein Austausch mit anderen ermöglicht es in Kontakt mit Aspekten des eigenen Selbst oder des eigenen Verhaltens zu kommen, welche man sonst zu übersehen tendierte. Gutes Feedback unterrichtet einen darüber, was man abwehrt oder wofür man blind ist. Man benötigt die fürsorgliche Präsenz von anderen, um am stärksten das zu werden, was man sein kann. Daher sind andere entscheidend für das eigene Wohlbefinden, da man nur durch einen dynamischen und intimen Austausch mit ihnen tiefere Selbsterkenntnis und Weisheit erlangen kann. Gegenseitige Abhängigkeit mit anderen Menschen ist unvermeidlich und wird mit Ehrfurcht und einem Bewusstsein für die eigene Verantwortlichkeit ihnen gegenüber erfahren. Aufgrund ihrer tiefen Wertschätzung von Anderen als Spiegel ihrer Selbst können Synthetiker manchmal nicht besitzergreifende Liebe empfinden oder Liebe sein.

Autonom Stufe 5, (Synthetiker)



Erweiterte Perspektive der 4. Person:
Selbst ist eingebunden in die Geschichte und verschiedene kulturelle Zusammenhänge.

Bereich: Gesellschaft und Menschen mit ähnlichen Überzeugungen und Prinzipien

Zeitraumen: eigene "Geschichte, Lebenszeit"

Kognition: mett-systematische Operationen und allgemeine Systemtheorie

Hauptinteresse: eigene Entwicklung, Selbstverwirklichung, Selbsterfüllung; Bedürfnis Prozesse und Verhältnisse zu verstehen

Positives Gleichgewicht: ausgewogene Integration von Körper und Verstand; autonom, tolerant, einsichtig, entwicklungsorientiert; großes Selbstbewusstsein; übergreifende Prinzipien

Wahrheit: kann man sich nähern; Höhere Entwicklung ist besser, da komplexere Argumente mehr Gewicht haben als einfachere. Höherentwicklung ist adäquater für gutes Funktionieren auf einem immer komplexeren globalen Schauplatz. Es gibt qualitative Unterschiede!

Die größte Angst der Synthetiker ist es das Gefühl zu haben, ihr Potential nicht ausgenutzt zu haben, oder es verfehlt zu haben der universellen Prinzipien gerecht zu werden, die sie sehr schätzen, wie z. B.: Gerechtigkeit, Toleranz, Würde aller Menschen. Depressionen dieser Stufe basieren häufig auf einem Verlust der Courage, einem Verlust der Selbstbestimmtheit und dem Schuldgefühl, nicht die eigenen menschlichen Versprechen erfüllt zu haben. „Gesunde“ Synthetiker benutzen im Falle einer Abwehr meistens reife bzw. entwickelte Strategien wie Vergeistigung, Altruismus, sanften Humor oder Vorwegnahme. Sollten sie weniger reife Abwehrmechanismen benutzen, sind sie in der Lage sich selber zu verzeihen und fortzufahren. „Ich musste in diesem Moment so sein, aber ich habe vor wieder reifer zu handeln, wenn es angemessen ist.“

Innere Prozesse sind komplex und es ist anspruchsvoll, sie zu beobachten. So sehr der Synthetiker andere braucht, so sehr braucht er Zurückgezogenheit und Zeit zur Selbstreflexion. Das Selbst wird als sich entfaltend erlebt und kontinuierlich neu bewertet. Eine Beobachtung dieses Entfaltens der Dinge ist eine der hauptsächlichen Befriedigungen von Menschen auf dieser Stufe. Die eigene wertvolle Lebensarbeit besteht darin zu versuchen, „das meiste aus sich zu machen“. Persönliches Wachstum, Selbstverwirklichung und Selbsterfüllung sind vorrangige Wünsche auf dieser Stufe. Andere werden gesehen als Akteure ihrer Lebensdramen und sind gleichfalls faszinierend für den Synthetiker. Der Wunsch anderen dabei zu helfen sich zu entwickeln ist einer der stärksten Motivationen für Synthetiker. Psychologen, Coaches, Konsultanten, Geschäftsführer und Führungskräfte befinden sich häufig auf dieser Stufe. Wenn das Bedürfnis, anderen zu helfen „das meiste aus sich zu machen“, auf Widerstand stößt, dann können Synthetiker ungeduldig werden über die langsame Entwicklung der anderen und frustriert sein über deren „Widerwillen“ zu wachsen trotz ihrer Bemühungen. Dies

ist vermutlich die zentrale Schwäche dieser Stufe. Synthetiker tendieren dazu die Personen zu sein, die am stärksten davon überzeugt sind, das eine Höherentwicklung besser ist und gefördert werden sollte, ohne Mühen zu scheuen. Höher wird als besser betrachtet, da man dem Einzelnen umso mehr zugesteht, eine objektive (nicht verzerrte) und realistische Selbstidentität (Kegan, 1982) zu haben, je differenzierter und autonomer er wird. Man kann dann für sich ein authentisches, wahrhaftes Selbst beanspruchen. „Echtheit“ ist daher ein wichtiger Wert im Werterepertoire des Synthetikers.

Viele Synthetiker betrachten das Leben als eine unbegrenzte Reise. Sie glauben, dass es keinen festgelegten Weg gibt, der für alle Menschen Gültigkeit besitzt. Jeder Einzelne muss seinen eigenen Weg und seinen eigenen Lebensstil finden und erfinden und ist **verantwortlich** für seine eigene Selbsterfüllung. Synthetiker sind an psychologischen Fragen interessiert und daran, wie man eigene innere Konflikte bewältigen kann. Anders als bei Menschen der konventionellen Stufen werden eine Therapie, ein Ratschlag oder eine Beratung von anderen nicht als Schwäche, sondern als Notwendigkeit betrachtet. Synthetiker glauben an ihre eigene Fähigkeit und die der anderen, einen Sinn aus einem Durcheinander und aus Schwierigkeiten abzuleiten. Sie sind in der Lage ihren eigenen Sinn zu konstruieren, ohne diesen anderen aufzwingen zu wollen. Wenn nötig ersuchen sie andere um Lösungen für Konflikte. Gleichzeitig respektieren sie deren Bedürfnisse nach Unabhängigkeit und freie Wahl. Manchmal finden Synthetiker die Arbeit für den Lebensunterhalt und andere ordinäre Zwänge des Lebens frustrierend. Sie würden es bevorzugen, ihren Leidenschaften auf ihre eigene Art und Weise nachzugehen. Wenn zu einer dieser Leidenschaften die Leitung einer Organisation gehört, dann kann das eine ausgezeichnetes Gespann ergeben.

Synthetiker fühlen grundsätzliche Ärger und ehrliche Entrüstung über die Ungerechtigkeiten der Welt. Sie wagen es, sich gegen die Gesellschaft zu stellen, um ihre persönliche Überzeugung auszudrücken oder um ihre Prinzipien hochzuhalten. Ihr Ärger sucht sich normalerweise kein Opfer. Sie leben ihre persönliche Überzeugung nach selbst entwickelte universellen Maßstäben und inneren Werturteilen. „Das tun, was man sagt“, wird zu einem Ausdruck des eigenen Charakters und der eigenen Glaubwürdigkeit. Unvereinbare Rollenkonflikte werden in ihre Tiefe gefühlt. Manche Synthetiker werden charismatische und moralische Führer. Wenn sie etwas verteidigen, von dem sie glauben, dass es ein würdigen Grund gibt es zu verteidigen, missachten sie oft negative Konsequenzen für sich selbst. Jedoch können sie auch übermäßig energisch ihre Überzeugungen vertreten, besonders dann, wenn sie von einer prinzipiellen Wut angetrieben werden. Die Verbindung von Charisma und moralischer Überzeugung kann eine mächtige negative Kraft sein, wenn sie nicht in Schach gehalten wird.

Das gesteigerte Bewusstsein für ihren inneren Tiefgang erlaubt es Synthetiker Träume, Phantasien, und Vorstellungen sehr viel freier zu benutzen, als es Personen früherer Stufen möglich war. Sie erlauben ihren Gedanken abzuheben und Kreativität wird frei gesetzt. Ihre Vorstellungskraft wird nicht mehr länger beschränkt durch Logik oder Konventionen. Aufgaben werden mit querdenkerischen Ansätzen angepackt. Da Synthetiker sich der menschlichen Zerbrechlichkeit als Teil der menschlichen Verfassung bewusst sind, drücken sie oft existentiellen Humor aus und ihre Ironie hat einen leichteren Charakter als auf früheren Stufen.

Impuls-Kontrolle, Charakterliche Entwicklung: Selbstentwickelte und internalisierte Normen; Verhalten wird ein Ausdruck der eigenen moralischen Prinzipien. Tolerieren von vielfältigen Standpunkten; Beschäftigung mit widersprüchlichen Rollen, Pflichten und Prinzipien.

Zwischenmenschlicher Stil: Man übernimmt die Verantwortung für Beziehungen, aber begehrt auch Selbstständigkeit. Beziehungen werden im Sinne von unvermeidlichen gegenseitigen Abhängigkeiten betrachtet. Duldung von Konfliktlösungen die verschieden sind von denen, die man selber bevorzugt. Respekt für die Selbstständigkeit anderer. Nicht feindlicher, existentieller Humor.

Kognitive Stufe: Zeithorizont und sozialer Zusammenhang nochmals erweitert. Fähigkeit Paradoxien und Widersprüche zu sehen und anzunehmen. Duldung von Zweideutigkeit. Breiter Denkbereich. Wahrnehmung des Selbst als ein Regulator des Selbstsystems mit unabhängigen Teilen innerhalb von größeren Zusammenhängen.

Bewusste Hauptbeschäftigung: Individualität und Selbsterfüllung sind sehr wichtig. Man interessiert sich für die Psychologie des Selbst und der Bewältigung widersprüchlicher Bedürfnisse.

Hauptangst: Das eigene Potential nicht auszuschöpfen; Prinzipien der Gerechtigkeit, Toleranz usw., die man wertschätzt, zu vernachlässigen; der Verlust von Mut und Hoffnung. Ungeduld mit der langsamen Entwicklung anderer und deren „Widerwillen“ zu wachsen.

Innere Dimension: Man versucht einen Sinn aus sich selbst zu machen in Bezug auf innere Konflikte und „Polaritäten“. Man versucht das zu einem zusammenhängenden Ganzen zu integrieren, was man zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Umständen als eigenständige verschiedene „Selbst“ erfährt.

Abwehr: Meistens reife Formen: Vergeistigung, Altruismus, Humor, Vorwegnahme. Wenn weniger reife Abwehrmechanismen benutzt werden, kann man sich selber gegenüber nachsichtig und vergebend sein. „Ich musste in diesem Moment so sein, aber ich habe vor wieder reifer zu handeln, wenn es angemessen ist.“

Repräsentanten: charismatische Personen, die in der Lage sind persönliche Opfer zu bringen, um mit einem persönlichen Beispiel ihre moralischen Prinzipien zu verteidigen.

Sprachmerkmale: Synthetiker benutzen einen komplexen und flexiblen Satzbau mit einem weiten Aufgebot von Themen und Belangen. Sie versuchen der Komplexität des Lebens durch ihren sprachlichen Ausdruck gerecht zu werden. Sie sind bemüht um eine zusammenhängende Darstellung ihres Denkens und ihrer selbst. Sie benutzen ein differenziertes psychologisches Vokabular und verstehen wiederkehrende Kausalitäten in zwischenmenschlichen Beziehungen. „Identität, Wachstum, höhere Prinzipien und Selbsterfüllung“ sind bevorzugte Begriffe und Themen.

b) Die unitaeren Stufen

Diese beiden Stufen ersetzen die generelle Stufe „Integriert“ von Jane Loevinger. Auf der zweiten Ebene der post-konventionellen Stufen (Konstrukt-bewusst und Integriert) fangen Menschen an zu erkennen, dass alle Begriff von ihnen geschaffene Konstrukte sind, einschließlich der abstrakten Konstrukte wie das Ich, dreidimensionaler Raum und Zeit. Alle basieren auf Schichten über Schichten von symbolischen Abstraktionen. Sogar ein Alltagskonzept wie „ein Stuhl“ ist eine enorme Vereinfachung. Nicht zwei

menschliche Gedankenbilder eines Stuhls gleichen sich und keine zwei Stühle auf der Welt sind identisch. Dennoch benutzen wir alle den Begriff Stuhl und es funktioniert gut für die meisten Zwecke der Kommunikation. Kenntnis zu haben von den Fallgruben der Sprachgewohnheit sowie über ihren enormen Beitrag an die Menschheit, ist ein einzigartiges Unterscheidungsmerkmal der obersten Stufen der Selbst-Entwicklung.

Auf der vorhergehenden Systemtheorie Stufe wurde der konventionelle Glaube an eine permanente Objektwelt zerlegt, indem Interpretation und Kontextabhängigkeit als entscheidend für alle Bemühungen um Wissen angesehen wurden. Auf dieser neuen Ebene der Differenzierung wird Realität nun verstanden als das **undifferenzierte phänomenologische Kontinuum** oder Chaos, der kreative Grund, „das All“, oder welche anderen Begriffe Menschen erschaffen haben, um ihr Bewusstsein von einer darunter liegenden Einheit auszudrücken. Eine der hauptsächlichen existentiellen Sorgen von Männern und Frauen auf diesen beiden höchsten Stufen der Selbst-Entwicklung ist es, gleichzeitig mit den grundlegenden Annahmen über die menschliche Natur und dem eigenen Bedürfnis, Ordnung in das Chaos zu bringen, zurechtzukommen. Die letzte Stufe der Selbst-Entwicklungs-Theorie repräsentiert kreuz-paradigmatische und transpersonale Operationen, da nur die Erzeugung einer neuen Art des Wissens und Erlebens alle vorangegangenen Vorkenntnisse und Epistemologien hierarchisch integrieren und ersetzen kann. Diese Art von fundamentaler Transformation wurde von Thomas Kuhn¹¹ als Paradigmenwechsel bekannt gemacht.

Konstrukt-bewusst (Synergist), Stufe 5/6:

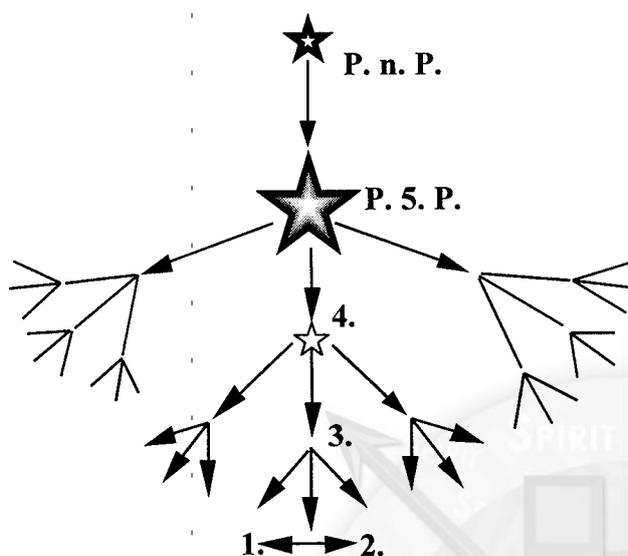
Synergisten sind Menschen, welche des Musters von Entwicklung gewahr geworden sind, das ein immer breiteres Gebiet von Erfahrung und Gedanken einschließt. Sie erkennen, dass das „Ich“ auf zweierlei Weise funktionierte, als zentrale Einheit zur Verarbeitung aller Stimuli und als ein zentraler Bezugspunkt und Selbstidentität. In dem Moment, wo sie diese grundlegende **Egozentrik** begreifen, wird diese als eine Beschränkung für weiteres Wachstum und Verständnis empfunden. Synergisten fangen an, sich mit der Bedeutung von immer komplexeren Gedankenstrukturen und Integrationen zu beschäftigen, wie sie sich von einer Perspektive der 5. oder n.ten Person vorgestellt werden kann. Sie beginnen die Absurdität oder immanenten Grenzen der menschlichen Theoriebildung im Vorstellungsbereich zu verstehen.

Anders als auf früheren Stufen, sind sich Synergisten über die gewandten und überaufmerksamen Machenschaften zur Selbsterhaltung des „Ichs“ bewusst. Dies ist der erste Moment, wo das „Ich“ durchlässig für sich selber wird. Endgültiges Wissen über das Selbst oder irgendetwas anderes wird als illusorisch und unerreichbar durch Anstrengung und Denken gesehen, da jeder bewusste Gedanke, jede Erkenntnis als konstruiert erkannt wird - und daher als getrennt von der darunterliegenden zusammenhängenden nicht dualen Wahrheit.

In Folge einer weiteren Wendung nach Innen, fangen Synergisten an, ihre eigene Versuche der Bedeutungsbildung zu durchschauen und werden aufmerksam auf die tiefen Spaltungen und Paradoxien, die dem rationalen Denken innewohnen. Auf verschiedene Weise entdecken sie individuell den Gedanken Korzybskis (1948) wieder, dass „die Landkarte nicht das Gelände“ ist. Der linguistische Prozess alles in polare Gegensätze zu spalten und die damit verbundenen immanenten Werturteile können nun bewusst werden. Gut und Böse, Leben und Tod, Schönheit und Hässlichkeit erscheinen nun als die beiden Seiten der einen Medaille. Sie benötigen einander und definieren sich

gegenseitig. Überdies führt das konstante Beurteilen davon, was gut ist und was nicht, zu einem Großteil der Spannung und Unzufriedenheit im normalen Wachbewusstsein. Synergisten haben im Allgemeinen ein dynamisches und ein facettenreiches Verständnis der menschlichen Natur und der Komplexität der menschlichen Interaktion. Sie möchten sich mit ihrem eigenen profunden Bedürfnis nach Theorien und Erklärungen auseinandersetzen. Sie hoffen die Grenzen des rationalen Verstandes ausfindig zu machen und sich ihre automatisierten und konditionierten Antworten abzugewöhnen, welche auf Erinnerungen und täglich neuer kultureller Bekräftigung basieren.

Konstrukt-bewusst (Synergist), Stufe 5/6



Perspektive der 5. bis n. Person

Bereich: Jenseits ihrer eigenen Kultur

Zeitrahmen: jenseits ihrer eigenen Lebenszeit; mit global-historischer Perspektive

Kognition: integrierte Konzepte begriffen; kreuz-paradigmatisch

Hauptinteresse: innerer Konflikt um existentielle Paradoxien und wesenhafte Probleme mit Sprache und Bedeutungsbildung.

Positives Gleichgewicht: Annahme von Spannung und Paradoxien; verpflichtet zum Dienst für sich selbst und andere; Demut in Anbetracht dieser menschlichen Aufgabe.

Wahrheit: Unabhängig davon, welches Abstraktionsniveau und welche Stufe kognitiver Einsicht jemand gewinnt; man ist immer getrennt von der darunter liegenden nondualen Einheit der Realität.

Synergisten lernen ihrem emotionalen und rationalen Verarbeitungsmuster Beachtung zu schenken. Sie bemerken die automatisierten Beurteilungsgewohnheiten als auch die Gewohnheit des Verstandes endlos zu analysieren und zu reflektieren, um immer genauere und exaktere Theorien vom Leben und der Natur zu erzeugen. Alle diese Unternehmungen werden nun als teilweise Abwehr gegen das Wissen über die Unbeständigkeit des verkörperten Selbst begriffen. Daher wird auf der Stufe Konstrukt-bewusst nicht nur die kulturelle Konditionierung, sondern auch die notwendigerweise widersprüchliche Lage, mit Sprache zu leben, durchschaut.

Ab dem Zeitpunkt, wo Menschen den Filter der symbolischen Konstruktion und der Abbildung der Realität erkennen, kann sich ihre Neigung gegenüber Sprachgewohnheiten grundlegend ändern. Im Allgemeinen versuchen Synergisten sich über die durch Wörter erzeugten Pseudorealitäten bewusst zu bleiben. Sie sehen die Verfolgung einer objektiven Selbstidentifikation und rationaler, objektiver Erklärungen des Universums als nutzloses Ergebnis unseres Bedürfnisses an, das was im Fließen und immateriell ist, als dauerhaft und real bzw. materiell zu machen. Um noch einmal einen entscheiden

Punkt zu wiederholen, die Sprachgewohnheit dient zur Unterstützung der Vorherrschaft des „Ich“ immer dann, wenn wir Bedeutung bilden via symbolische Repräsentation. Das ist universell so, ganz unabhängig von einer bestimmten Sprache, Machtbasis oder eines kulturellen oder persönlichen Kontextes. Gleichzeitig sind sich Synergisten der lebenswichtigen Funktion bewusst, die Sprache in menschlichen Angelegenheiten, sozialen Interaktionen und Entwicklung spielt.

Im Verlauf des Prozesses der Vertiefung der Selbstbewusstheit und in Folge einer weiteren Differenzierung des Denkens haben Synergisten Zugang zur Intuition, körperlichen Zuständen, Gefühlen, Träumen archetypischen und anderen transpersonalen Einflüssen. Mehr noch, diese Quellen des Wissens können genauso bedeutend werden wie rationale Überlegungen bei der Sinngebung von Erfahrungen und dem Finden von Bedeutung im Leben. In der Tat, die Fähigkeit von nichtrationalen Quellen zu profitieren und diese wertzuschätzen, steigt im Verlaufe der postkonventionalen Entwicklung.

Am wichtigsten ist, dass eine regelmäßige Praxis des sich nach Innen-Kehrens und das Beobachten der eigenen Gedankenprozesse häufig zu der spontanen Erfahrung einer direkten Form des Seins führt, in der Beobachter und Beobachtetes für einen Augenblick verschmelzen und das personale „Ich“ verschwindet. Diese Zustände werden verschiedentlich Gipfelmomente genannt, Flow-Zustände oder Momente der Glückseligkeit. Maslow (1971) und Czikszentmihalyi (1990) zeichnen ausgezeichnete Portraits der Natur dieser Zustände und ihrer durchweg positiven Qualitäten.¹² Ich möchte damit nicht sagen, dass jeder Kontakt mit dem Numinosen selig ist, jedoch dass Flow-Zustände dazu tendieren so zu sein und daher den Reisenden locken, sich nach mehr solcher Erfahrungen zu sehnen. Der Prozess des Zerlegens der Überreste des abhängigen Selbst kann auch quälend sein, wie es in Schilderungen von Bewusstseinszuständen zu finden ist, die mit anderen Mitteln wie zum Beispiel Drogen oder bestimmten Meditationspraktiken erreicht werden.

Synergisten berichten häufiger als andere Menschen auf früheren Stufen, dass sie beobachten, wie die Parade der Gedanken und Gefühle kommt und geht, ohne dass sie versuchen diese in eine Richtung zu lenken. Daher erfahren sie Momente der Freiheit von den andauernden Bemühungen des „Ich“ Kontrolle zu bewahren und Selbstbestätigung zu finden. Jedoch sind solche Erfahrungen kurzlebig. Sobald jemand beginnt, Höhepunkterfahrungen zu bewerten und zu beurteilen, ist ihre Magie zerbrochen.

Natürlicherweise verzichten wir nur widerwillig auf die uns vertrauten Formen des Tätigseins. Wir möchten nicht die Illusion einer andauernden individuellen Identität aufgeben, die wir mühselig gelernt haben zu kreieren und zu kultivieren und auf die wir uns für die längste Zeit unseres bewussten Lebens gelernt haben, uns verlassen zu können. Sogar wenn wir verstehen, dass das Loslassen unserer Anhaftung an das Vertraute uns eine Freiheit von allen bekannten Arten des Leidens bringt, sind Versuche es zu tun ineffektiv und führen oft zu hartnäckigen Paradoxien. Je mehr man der Idee der Nichtanhaftung anhängt, desto fester bleibt man gefesselt. Je mehr man sich der eigenen psychischen Kräfte und der „Ich“ überschreitenden Suche bewusst wird und Stolz über diese Suche ist, desto klarer ist das eigene „Ich“ noch im Zentrum. Trungpa (1987) hat in *Cutting Through Spiritual Materialism* vermutlich die am stärksten zwingende Analyse unternommen, zu beschreiben, wie das „Ich“ sich transpersonaler Episoden im Dienste seiner eigenen Verherrlichung bemächtigen kann.

Es ist eine Tatsache des Lebens als „Konstrukt-bewusster“ Mensch, dass es nur wenig andere ähnliche Menschen gibt. Oft fürchten solche Menschen, dass nahezu keiner sie in ihrer Komplexität versteht und mit ihren Erfahrungen sympathisiert. Indem sie dieses fürchten, fühlen sie sich des tadelnswerten Hochmuts, „besser“ als andere zu sein, überführt. Sie beobachten auch ihre Anhaftung ans Selbst und ihr Bedürfnis nach

permanenter Erzeugung von Selbstidentität mittels immer größerer Theorien des Selbst. Auf der anderen Seite schätzen sie das Bedürfnis anderer, ihrem Leben mit ihren eigenen Mitteln einen Sinn zu geben. Daher haben sie eine sehr viel größere Toleranz gegenüber den Lösungen anderer mit den Bedingungen, die das Leben stellt umzugehen, ohne dabei blind zu werden gegenüber möglichen Unzulänglichkeiten und Beschränkungen solcher Lösungen.

Manchmal spüren Menschen der Stufe „Konstrukt-bewusst“ ihre Sehnsucht nach der Einfachheit früherer Perioden, da sie ihre eigene Welt als so komplex empfinden. Wie auch immer, im Anbetracht ihrer „Ich“-Reife sind die meisten dazu in der Lage, eine dynamische und hoffnungsvolle Balance innerhalb dieser fundamentalen Konflikte zu erlangen: Sie erfüllen ihre wahrgenommene oder gewählte Bestimmung beherzt mit völliger Klarheit über ihre grundlegende Verzweiflung und ihr Alleinsein. Sollten sie nicht in der Lage sein dieses Bewusstsein zu integrieren, können sie in eine Depression über das fundamentale Alleinsein des Menschen und seine Unfähigkeit, andauernde Bedeutung mittels rationaler Unternehmungen zu erzeugen, fallen.

Synergisten repräsentieren die erste Stufe, von der aus man auf alle Erfahrungen in Gänze, d.h. im Sinne von Veränderung und Evolution herabschaut. Sie sind daher sogar noch sensibler als die Synthetiker und dazu in der Lage andere in ihrer Entwicklung zu verstehen. Sollten sie sich dafür entschieden haben in der Öffentlichkeit zu arbeiten, haben sie in der Regel hervorragend ausdifferenzierte zwischenmenschliche Fähigkeiten und besitzen Einsichten in die komplexen und dynamischen Persönlichkeiten der anderen und den Raum zwischen Menschen. Sie können zuhören und mit anderen in einführender Weise sein und sie können Wachstum förderndes und nicht verzerrtes Feedback geben. Manche ziehen es dagegen vor, in Stille und hinter den Kulissen zu arbeiten und ihren Beitrag zu leisten.

Menschen auf der Stufe „Konstrukt-bewusst“ haben Zugang zu ihren früheren Formen der Bedeutungsbildung in einer sehr viel tieferen Weise als frühere Stufen. Deshalb können sie sich dem Niveau des Empfängers anpassen und haben wahlweise Zugang zu früheren Verhaltensweisen. Personen auf der „selbst-schützenden“ Stufe kann man beeindrucken, indem man sich auf ihre Augenhöhe begibt und sich einseitig mittels Macht und überlegener Einsicht behauptet. Als Berater und Mentor können „Konstrukt-bewusste“ ihren Stil optimal den Bedürfnissen ihrer Klienten anpassen, indem sie ihnen helfen ihren eigenen Weg mit ihren eigenen Mitteln zu finden durch einfühlsames Zuhören, und indem sie provokante Ideen im richtigen Moment anbringen. Sie tun dies auch indem sie dem Klienten helfen seine Erfahrung neu zu bewerten, und eine neue, gesündere Geschichte darüber zu erzählen. Sie ermutigen ihre Klienten mutig im Leben zu experimentieren und die Grenzen ihrer derzeitigen Lebensdeutung zu erweitern. Als Ratgeber bilden sie sich nicht ein, dass sie die Erfahrung von anderen in ihrer Einmaligkeit ganz verstehen können, während sie auf menschlicher Ebene eine tiefe Affinität zu ihnen empfinden. Synergisten ärgern sich häufig über die Selbstwichtigkeit und Selbstzentriertheit der früheren Stufen und ihr subtiles Bedürfnis nach Selbstwerterhöhung.

Manchmal sind Synergisten wenig tolerant gegenüber Synthetikern und ihrem glühenden Verlangen anderen zu helfen, das meiste aus sich zu machen. Dieser Wunsch an das Gegenüber, anders zu sein, als es ist, entspricht dem, was Synergisten als den Hauptfehler an sich selber betrachten, namentlich sich selbst als das Zentrum oder einen gültigen Maßstab der Welt zu sehen, dabei jedoch gleichzeitig nicht in der Gegenwart zu leben. Als hochgradig differenzierte Menschen sind manche in dem Moment, wo sie sich ihrer „Ich-Anhaftung“ bewusst werden überkritisch sich selbst gegenüber. Durch die Erfahrung des Prozesses von Identifikation und Loslassen können

sie gegenüber sich und ihrer schwankenden Komplexität tolerant werden. Synergisten bedienen sich im Allgemeinen reifer Abwehrmechanismen (Vergeistigung, nicht feindlicher Humor, Ausklammern), in dem Maße, wie sie sich ihrer eigenen Schwächen und Abwehrmechanismen bewusst werden. Sie können absichtlich weniger reife Verhaltensstile wählen wenn das angemessen ist und tolerieren ihre eigenen groben Reaktionen, wenn sich diese spontan ereignen. Die bewusste Erfahrung von nicht alltäglichen Bewusstseinszuständen während Höhepunkterfahrungen, in denen man das Selbst und die Zeit aus den Augen verliert, ist hilfreich, die Versuchung des Selbst nach einem übersteigerten Sinn für Macht und Verantwortung in einem richtigen Verhältnis zu sehen.

Synergisten sind in der Lage die Strukturen ihres eigenen Denkensprozesses wahrzunehmen, diese mit denen anderer zu vergleichen und somit die grundlegenden Beschränkungen von rationalem Denken und die Grenzen der Sprache aufzudecken. In der Regel machen sie einen klugen Eindruck, aber erscheinen häufig auch sehr ungeduldig mit ihrer eigenen Klugheit, die sie als bloße Gedankengymnastik durchschauen und damit abwerten. Sie sind fasziniert von dem menschlichen Bedürfnis nach Bedeutungsbildung und ihre mannigfaltigen Ausdrucksformen. Wegen ihrer Perspektive sind Synergisten nun zum ersten Mal in der Lage, den Prozess der Konstruktion von Bedeutung zu verstehen. Er besteht darin, dass der vom Erleben her ungeteilte Fluss der Erscheinungen in immer feinere Gedankenobjekte und Theorien aufgeteilt und verdinglicht wird. Jetzt werden sich die Menschen völlig bewusst, dass auch die schönsten Theorien eben nur Theorien sind. Das animiert sie, die inhärenten Grenzen des Denkens zu erforschen und sich mit dem Paradox der Sprache abzufinden. Sobald man etwas in Worten ausdrückt, wird es von dem Erlebnisfluss abgetrennt (ab-strahere) und vergegenständlicht.

Bewusste Hauptbeschäftigung: Grenzen des rationalen Denkens und der Sprache erkennen und innerhalb der Spannung des existentiellen Paradox leben.

Depression: Verzweiflung über das fundamentale Alleinsein des Menschen und die Unfähigkeit beständigen Sinn mit Hilfe der rationalen Unternehmung zu finden.

Hauptangst: Furcht, dass nahezu keiner sie versteht in ihrer Komplexität und mit ihren Erfahrungen mitfühlen kann. Indem sie das fürchten, sind sie sich ihrer eigenen Selbstüberhebung bewusst.

Führungsstil: tendieren ihre eigenen neuartigen Organisationen zu gründen oder arbeiten an dem, was sie als besten Beitrag zum Wohle der Menschheit empfinden. Sie haben eine Vorliebe die Rolle des Katalysators oder Transformators einzunehmen. Sie gehen aber wieder weg, sobald sie fühlen, dass ihre transformatorische Arbeit erledigt ist. Sie fühlen sich erfolgreich, wenn sie sich selbst entbehrlich gemacht haben, das bedeutet, dass die Organisation selbst transformierend und selbstorganisierend geworden ist.

Beratungsstil: Fähigkeit den Stil dem Klienten anzupassen: Beratung, den anderen seinen eigenen Weg mit den eigenen Mitteln finden lassen mittels empathischen Zuhörens, provokativen Ideen, Hilfe bei der Neubewertung ihrer Erfahrungen in Abhängigkeit davon, wo sie in ihrer Entwicklung stehen.

Sprachmerkmale: Die Sprache des Synergisten ist häufig komplex, lebendig, authentisch und spielerisch. Sie ist direkter und gröber als die des Synthetikers, da sie es viel weniger nötig haben, sich von ihrer besten Seite zu zeigen, um Eindruck zu schinden wie auf vorausgehenden Stufen. Synergisten belegen ein wei-

tes Feld von Themen, Angelegenheiten, Fragen, Einsichten und Kommentaren, die klug vereint sind in einer komplexen Satzstruktur. Antworten, die die Qualität eines Bewusstseinsstroms haben, oder der Modus fortschreitender Gedanken gehören hierher, wie auch der Versuch, eine bewusste Strukturierung fallen zu lassen. Lebendige Beschreibungen über die konstruierte Qualität der Realität gehören zu dieser Stufe wie auch grundlegende Fragen über die Bedeutungsbildung als einer Form der Abwehr und die Beschäftigung mit Fragen der Definition und Epistemologie.

Integriert (Unitaer), Stufe 6¹³:

Anfangen von der historischen Weisheitsliteratur zur aktuellen Forschung über höhere Bewusstseinsstufen gibt es Belege dafür, dass viele weitere Stufen jenseits des rationalen, persönlichen Reichs oder des postkonventionellen Ranges der Bedeutungsbildung existieren (siehe auch Wilbers komplettes Spektrum-Modell des Bewusstseins in Tabelle 1). Wie viele solche Stufen existieren, ist abhängig von der konsultierten Literatur und den Kriterien, nach denen die Stufen definiert werden. Die mittels des Satzergänzungstest gesammelten Daten erlaubten mir keine genaueren Unterscheidungen innerhalb des „Ich-transzendierenden“ Bereiches. Meine Beschreibung der Unitären Stufe vermengt daher sicher verschiedene getrennte höhere Bewusstseinsstufen in einer einzigen Stufe, die alle anderen enthält. Dennoch wurden die Charakteristika dieser Stufe sorgfältig aus aktuellen Äußerungen von Personen abgeleitet, die beim Satzergänzungstests (SCTi) diese höchste erkennbare Stufe erreichten.

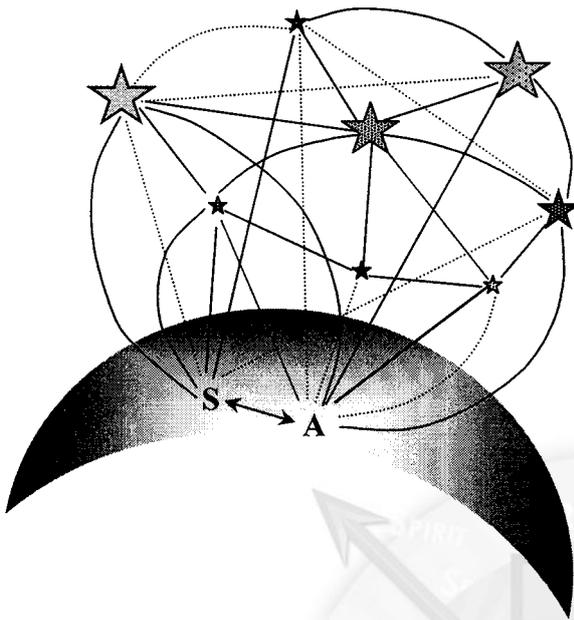
Die „Integrierte“ Stufe stellt eine vollkommen neue Art dar, die menschliche Existenz und das menschliche Bewusstsein zu begreifen. Die vorausgehende Art die Realität ausschließlich von der Perspektive des Selbst und mittels des Mediums der Sprache zu betrachten, ist verwandelt. Das neue Paradigma hat eine universale oder kosmische Perspektive. Unitaere Individuen nehmen sich selbst und andere als Teil einer sich fortentwickelnden Menschheit wahr, die eingebettet ist in den kreativen Grund und das Ziel der Evolution erfüllt. Zugehörigkeitsgefühle und Gefühle der eigenen Trennung und Einzigartigkeit werden ohne unpassende Spannung wahrgenommen, als wechselnde Wahrnehmung von vielen Möglichkeiten des Seins.

Auf dieser Stufe der Integration können Erwachsene auf sich selber und auf andere Wesen im größtmöglichen Kontext schauen: hinsichtlich des Vorbeiziehens der Jahrhunderte, der nahen und fernen geographischen, sozialen, kulturellen, historischen, intellektuellen Dimensionen sowohl auch von der Perspektive der Entwicklungstheorie. Sie können vielfältige Sichtweisen einnehmen und den Fokus unangestrengt zwischen verschiedenen Stufen des Bewusstseins wechseln. Sie fühlen sich **eingebunden in die Natur** - Geburt, Wachstum und Tod, Freude und Schmerz – werden als natürliche Vorkommnisse betrachtet, - Gestalten des Wandels im Fluss der Zeit.

Denken oder rationale Achtsamkeit wird nicht mehr länger als eine Fessel wahrgenommen, sondern einfach als ein weiteres Phänomen, das in den Vordergrund oder Hintergrund tritt in Abhängigkeit der eigenen momentanen Aufmerksamkeit. Unitaere Personen können die Welt in einem Sandkorn sehen, das heißt, dass sie die konkreten, begrenzten und zeitlichen Aspekte eines Dinges simultan mit seiner zeitlosen und symbolischen Bedeutung sehen können. Wegen dieser Fähigkeit der Vereinigung (Maslow, 1971, p. 111) können sie das Menschsein in den scheinbar am wenigsten

differenzierten Lebewesen wertschätzen und sich mit ihnen eins fühlen. Sie respektieren die Essenz in anderen und benötigen es nicht, dass diese anders sind als sie sind. Es ist wichtig zu erkennen, dass von einem „integrierten“ Standpunkt aus höhere Stufen nicht besser sind als vorausgehende, da sie alle notwendige Teile einer miteinander verbundenen Realität und eines alles mit einschließenden evolutionären Prozesses sind. „Integrierte“ Denker akzeptieren sich „als seiend“ in einer nicht kontrollierenden Art und Weise. Egal wie groß ihre Errungenschaften sein mögen, sind sie sich dessen bewusst, dass sie nur ein Tropfen im Teich der anhaltenden menschlichen Bestrebungen sind.

Unitaer, Stufe 6



Multiperspektivisch:
Zentrum ist nicht mehr länger im 'Ich'
sondern im 'Höheren Selbst'

Bereich:

Universum; → Zeit / Raumkontinuum

Zeitrahmen: Ewigkeit

Kognition: "Integrierte" Konzepte zu eigen gemacht

Hauptinteresse: Sein; nicht kontrollierendes Bewusstsein; Beobachtung des Flusses der Erfahrungen und der Zustände des Verstandes

Positives Gleichgewicht: Akzeptanz, anspruchslose Präsenz; völliges Einfühlungsvermögen, Fähigkeit der Nichteinmischung und immer mit dem zu sein, was gerade ist.

Wahrheit: immanent; auf Erfahrungen beruhende Wahrheit des Miteinander-Verbundenseins und Nicht-getrennt-Seins; Existenz als Wechsel von Bewusstseinszuständen innerhalb eines zeitlosen Geistes.

Andere sensible Menschen sind häufig berührt von der Schlichtheit und Würde, die sie in der Gegenwart von Menschen der „Integrierten“ Stufe erleben. Auf dem Boden des ordinären Alltags ruhen zu können ist eines der markantesten Unterschiede zwischen den transpersonalen und personalen Seinsweisen. Nach all der stetig wachsenden Komplexität im persönlichen Bereich, besteht die Möglichkeit einer neuen Einfachheit, eine Einfachheit die über die Komplexität hinausgeht.

Wiederum werden Menschen dieser letzten Bewusstseinsstufe möglicherweise als „reserviert“, als nicht genug engagiert für die Ziele, Betätigungen, Angelegenheiten der Menschheit wahrgenommen. Insbesondere gilt dies für Menschen der Stufe „Selbstsicher“ und für Leistungsmenschen, selbst Synthetiker könnten es so empfinden. Für diese Kritiker ist es nicht offenkundig, dass „integrierte“ Erwachsene häufig Katalysatoren bei der Gestaltung des Lebens anderer sind. Dadurch, dass sie sind, was sie sind, ohne Rechtfertigung, stellen sie die Perspektiven von anderen in Frage und demonstrieren eine Art und Weise Mensch zu sein, die sich unterscheidet von den bewertenden, konventionellen Ideen darüber, was es heißt, ein Erwachsener zu sein. Sie bekunden eine tiefere Sicherheit im Leben, als es mit einer rational erzeugten Selbstidentität möglich

ist. Im Gegensatz zu allen anderen Stufen scheinen „integrierte“ Menschen intensive, nicht fordernde Beziehungen mit Menschen ungeachtet ihrer Entwicklung, ihres Alters, Geschlechts oder irgendeines anderen Merkmals zu haben. Da sie in der Lage sind, die Menschenwürde in allen Äußerungen des Lebens zu sehen, sind sie in der Lage andere sich wertvoll und ganz fühlen lassen.

Unitäre Menschen haben eine komplett internalisierte transpersonale oder interindividuelle Moral. Innere Konflikte und widersprüchliche äußere Anforderungen sind einfach ein Teil des Seins und müssen nicht gelöst oder verleugnet werden, lediglich miterlebt werden. Sie werden nicht länger von Wünschen getrieben, auf die eine oder andere Art zu sein, den einen oder anderen Zustand zu erreichen. Stattdessen können sie das Unerreichbare loslassen. Sie sind bemüht um globale Gerechtigkeit, Spontaneität, Existenz und Kreativität. Man könnte leicht die „Integrierte“ Haltung als passiv und distanziert missverstehen, diese unpersönliche Haltung erlaubt aber gerade ein sehr viel größeres, direkteres und kraftvolleres Handeln, wenn Handeln notwendig ist.

Realität wird nun zeitweise tief erfahren als ein undifferenziertes phänomenologisches Kontinuum oder der kreative Grund des vereinheitlichten Bewusstseins. Jedes Objekt, jedes Wort, jeder Gedanke, jedes Gefühl, jeder Sinneseindruck und jede Theorie wird als menschliches Konstrukt verstanden: als ein Ausschließen und Erzeugen von Grenzen, wo es keine gibt. Die Suche nach Bedeutung und Verbindung ist ein essentielle Dimension des menschlichen Zustandes. Individuen der Stufe 6 fühlen sich verbunden mit allen anderen fühlenden Lebewesen, die um Überleben und Sinngebung ihrer Existenz kämpfen. „Integrierte“ Menschen fühlen Toleranz, Mitgefühl und eine Verbindung mit allen Erscheinungsformen des Lebens. Der einfachste Plattwurm ist in einigen Aspekten so nah an der Wahrheit wie der anspruchsvollste Denker. Höhepunkterfahrungen haben nicht mehr länger die Qualität, nicht von dieser Welt zu sein, sie sind eine vertraute Art zu sein und zu erleben. Die Gegenwart ist dort, wo sich die Vergangenheit und die Zukunft durchdringen. Eine vollkommene Offenheit befreit die Personen dafür, in Übereinstimmung mit der Wahrheit und Schönheit zu sein, und visionären Eindrücken zu trauen. Das heißt die Dinge in einer holistischen, analogen Weise zu erfassen, zusätzlich zur Wahrnehmung durch den Filter des rationalen Verstandes.

Menschen auf Stufe 6 können ihren Hauptaugenmerk ohne Anstrengung verschieben und das Ganze simultan mit seinen konstituierenden Variablen sehen. Sie arbeiten mit einem erweiterten Zeitrahmen, der die gesamte Erdgeschichte und ihre Zukunft umfasst. Leben wird als eine Form von zeitweiliger und manchmal freiwilliger Trennung (Bodhisattva Gelübde) vom kreativen Grund gesehen, zu dem es schließlich zurückkehrt. Wenngleich „integrierte“ Erwachsene sich ihrer selbst als getrennte und einzigartige Verkörperungen bewusst sind, identifizieren sie sich auch mit allen anderen Lebewesen. Die Trennung des Selbst von anderen wird als Illusion erkannt, als eine Erfindung zur Sicherung des Bedürfnisses des „Ich“ nach Beständigkeit und Selbstwichtigkeit und um sich vor der Angst vor seinem Tod zu schützen.

„Integrierte“ Mensch scheinen daher enge „Ich-Eingrenzungen“ zu übersteigen. Sie haben offene Grenzen und sind vielmehr eingestimmt auf alles was das Bewusstsein erreicht, im Gegensatz dazu gedankenverloren Phantasien nach zuhängen. Der Begriff „Zeugnis ablegen“ an Stelle von „beobachten“ kann hier genutzt werden zur Beschreibung der Fähigkeit von „integrierten“ Menschen, ihre Erfahrungen ohne einen bewussten, gewollten Fokus zu verarbeiten. Dies ist im Gegensatz zur gezielten Anstrengung, die typisch in früheren Stufen des Erwachsenseins ist. Die Wahrheit ist im Universum innewohnend und kann in einer geneigten und offenen Prozesshaltung wahrgenommen, aber nicht mit rein rationalen Mitteln erfasst werden.

Erwachsene der „integrierten“ Stufe haben einen integrierten Sinn für die einzigartige Identität als Teilnehmer der Evolution des Kosmos. Sie sind im Einklang mit ihrem wertvollen „Lebenswerk“, als eines simultanen Ausdrucks der Einzigartigkeit ihres Selbst und als Teil einer gemeinsamen Humanität. Sie kümmern sich auch um das fundamentale Dilemma der menschlichen Beschaffenheit. Sie arbeiten für Gerechtigkeit, Fairness und Wohlwollen für alle. Wenngleich sie Verantwortung für ihre Interpretationen übernehmen, nehmen sie sich selbst nicht als die einzigen und einsamen Meister ihrer Seelen wahr, wie es noch Teil der Vorstellung von Synthetikern und auch noch von Synergisten war. Die Möglichkeiten zu sein sind grenzenlos. Hinweise für die mannigfaltigen Ausdrucksformen des Seins bieten das Studium der menschlichen Geschichte, und unser derzeitiges Erleben der menschlichen Diversität. Wahrscheinlich werden sich zukünftig auch noch neue Formen des Menschseins in der Natur und in alternativen Bewusstseinszuständen entwickeln. Das Leben kann als Erfüllung des kosmischen Zwecks erscheinen und daher ist es im Grunde einfach. Tun oder Denken sind lediglich Weisen zu existieren, aber nicht wirklich wertvoller als Fühlen, Sein oder Nicht-Sein. Die letzte Idee ist vermutlich die Idee, die am schwierigsten zu greifen ist von Menschen, die sich nicht jenseits des persönlichen Bereiches entwickelt haben. Die Buddhisten sagen es am besten: Verstehen ist die letzte Illusion.

Zusammenfassend kann man sagen: Die Unitaere Erwachsene haben voraussichtlich einen balancierten, integrierten Sinn von Beidem, ihrer Zugehörigkeit und ihrer Getrenntheit als Individuen, da sie sich als Teil der voranschreitenden Evolution des Universums in allen seinen Aspekten und als Zyklen des Entstehens, der Zerstörung und des Wiederentstehens fühlen.

Sprachmerkmale: Unitaere Menschen verwenden eine globales Aufgebot an Themen und Interessen, welche manchmal innerhalb einer Antwort ausgedrückt werden. Sie haben einen ausgedehnten mentalen Raum zum Umherstreifen wegen ihrer integrierenden Fähigkeit. Kaleidoskopische Antworten überbrücken verschiedene Stufen und Typen von Gegensätzen: konkret und praktisch; theoretisch und philosophisch; persönlich und global; ernst und humorvoll; physisch und psychologisch und metaphysisch; weltlich und erhaben. „Integrierte“ Antworten beim Satzergänzungstest (SCTi) haben möglicherweise einzigartige und lebendige Ausdrücke oder kreative Metaphern, um alltägliche und nicht alltägliche Erfahrungen auszudrücken. Gelegentlich findet man sehr einfache Antworten auf Fragen im Satzergänzungstest. Wenngleich als bare Münze gewertet, ist dies keine Gegenanzeige, da Spontaneität und direkte Einfachheit ein essentielles Element von Weisheit und Ich-Transzendenz bilden. Während Synergisten die komplexeste und am reichsten differenzierte Sicht auf die Realität im persönlichen Bewusstseinsbereich haben, stehen Unitaere Menschen jenseits des in allen früheren Stufen verbreiteten „verzweifelten“ Bedürfnisses nach Sinn und Erklärung, da sie das „Ich“ nicht mehr beschützen und polstern müssen.

Zusammenfassung:

Oben habe ich einen möglichen Pfad von der unbewussten, undifferenzierten Symbiose des Neugeborenen zur bewussten Erfahrung des Eingebettetseins ins Universum reifer Erwachsener dargelegt. Dieser Pfad reicht vom vorrationalen zum meta-rationalen und von der vorverbalen Unwissenheit (nicht wissen) zu den Anfängen der post-symbolischen Weisheit. Sehr viel Freiheit wird gewonnen, wenn Menschen das

grundlegende Miteinander-Verbundensein aller Phänomene, die konstruierten Aspekte von Grenzen, Objekten, Selbstidentitäten und unseren Geschichten über das Leben und die Natur erkennen. Viel Leiden wird gemildert, wenn die automatisierten Gewohnheiten des Verstandes und Herzens verlernt und vom Gedächtnis (was war) und Wünschen (was sein sollte) entkoppelt werden kann. Eine offene, nicht bewertende Achtsamkeit auf das, was jetzt ist, kann die alten Verhaltensmuster letzten Endes ergänzen.

Endnoten

- ¹ Im Original Ego Development Theory. Die SET bildet den Hintergrund zu dem sogenannten MAP Test (SCTi-MAP). Dieser Test stellt eine Weiterentwicklung des ursprünglich von Jean Loevinger konzipierten Washington University Sentence Completion Test (WUSCT) dar. Eine ältere Version des SCTi-MAP ist das Leadership Development Profile (LDP). Im MAP Test werden 36 Satzanfänge präsentiert, welche die Testperson ohne Vorgaben vervollständigen soll.
- ² Angyal, A. (1965). *Neurosis and Treatment: A Holistic Theory*. New York: The Viking Press. Bakan, D. (1966). *The duality of human experience*. Chicago: Rand McNally.
- ³ According to Koplowitz, H. (p. 289). *A projection beyond Piaget's formal operations stage: A general system stage and a unitary stage*. In Commons M. L., Richards F. A. & Armon C. (1984) (Eds.). *Beyond formal operations: Late adolescent and adult cognitive development*. New York: Praeger, pp. 279-295.
- ⁴ Die höhere Anzahl von post-autonomen Klienten in Großbritannien stellt vermutlich eine Schiefelage aufgrund einer Selbstausswahl der Probanden dar. Menschen, die sich einem persönlichen Wandel und Wachstum verschrieben haben, suchen selbstständig Gelegenheiten getestet zu werden. Die meisten Teilnehmer in der Stichprobe der ‚gemischten Erwachsenen Bevölkerung‘ in den USA stammen aus diversen Forschungsprojekten.
- ⁵ Commons M. L., Richards F. A. & Armon C. (1984) (Eds.). *Beyond formal operations: Late adolescent and adult cognitive development*. New York: Praeger.
- ⁶ Loevinger, J. & Wessler R. (1970) *Measuring ego development: Vol 1. Construction and use of a sentence completion test*. San Francisco: Jossey-Bass, p. 4. Hy L. X. (1998). Managing SCT data. In J. Loevinger, J. (Ed.), *Technical foundations for measuring ego development*. Mahwah, NJ: Erlbaum, p.4.
- ⁷ Seit 2007 brauchen wir die die Zahl 2/3 statt das Symbol Delta der Stufe „Selbst-schützend“, um besser mit einer nicht akademischen Zuhörerschaft kommunizieren zu können und um die numerische Bezeichnung der Stufen zu vereinheitlichen. Selbst-schützend wird daher nun als Stufe 2/3 bezeichnet, da sie nach der Stufe Impulsiv 2 und vor Konformistisch 3 kommt. Dieser Schritt ignoriert feine Unterscheidungen der Selbst-Entwicklungstheorie (SET), aber eliminiert sie nicht vollständig, wenn tatsächlich Populationen untersucht werden, wo sie von theoretischer Bedeutung sind. Unter der Annahme, dass die vorkonventionellen Stufen in professionellen Umfeldern, in denen wir arbeiten, selten sind, lässt sich dieser Schritt rechtfertigen. Für die Forschung in der vorkonventionellen Arena, bleiben diese frühen Unterscheidungen jedoch wichtig.
- ⁸ Vaillant, G. E. (1993). *The wisdom of the ego*. Cambridge, MA: Harvard University Press and Vaillant, G. E. (1977). *Adaptations to life*. Boston: Little, Brown & Company.
- ⁹ Ein Darsteller aus der amerikanischen Serie „All in the Family“, s.a.: wikipedia.org/wiki/All_in_the_Family
- ¹⁰ Die Begriffe Allgemeine Systemtheorie und „Integrierte“ Stufen werden von Cook-Greuter, S. (1999) erläutert in: *„Postautonomous ego development: Its nature and measurement*. Doctoral dissertation. Cambridge, MA: Harvard Graduate School of Education. Bezug über den Autor: www.cook-greuter.com
- ¹¹ Kuhn T. S. (1962). *The structure of scientific revolutions*. Chicago: Chicago University Press.
- ¹² Dass solche Momente und transpersonale Erfahrungen auch schrecklich und dämonisch wirken können, wurde von diesen Autoren weniger betont.
- ¹³ Die Auswahl der Bezeichnungen der verschiedenen Stufen ist immer wieder eine der schwierigsten Aufgaben für alle, die auf dem Feld der konstruktiven Entwicklungspsychologie arbeiten.